

„VELEHRAD IST UNSER PROGRAMM“
ZUR BEDEUTUNG DER KYRILL-METHOD-IDEE UND DER
VELEHRADBEWEGUNG FÜR DEN KATHOLIZISMUS
IN MÄHREN IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Zwei Ereignisse verbinden den Namen von Velehrad (Welehrad) in Südostmähren¹ mit der allgemeinen Kirchengeschichte der jüngsten Zeit: die große Jubiläumswallfahrt mährischer und slowakischer Katholiken am 7. Juli 1985 zur Erinnerung an den Tod des hl. Slawenapostels Methodius (Method), der nach der Überlieferung am 6. April 885 in Velehrad verstorben und dort begraben sein soll, sowie der Besuch Papst Johannes Pauls II. am 22. April 1990, gut fünf Monate nach dem Ende des sozialistischen Regimes in der Tschechoslowakei. Über die innerkirchliche Wirkung hinaus hatten beide Ereignisse große historische und politische Bedeutung.

Zur Erinnerung an die von Papst Leo XIII. (1878-1903) in der Sorge um die Wiedervereinigung im Glauben an die Slawen gerichteten Enzyklika „Grande munus“ über die beiden Brüder Konstantin-Kyrill (Cyrill) und Method aus Thessalonike vom 30. September 1880² sowie im Hinblick auf den Todestag Methods hatte

¹ Der vorliegende Beitrag stellt eine stark erweiterte und mit Anmerkungen versehene Fassung eines im November 1999 auf der Jahrestagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee gehaltenen Vortrags dar. Als Grundlage diente mein Beitrag „Welehrad und die Cyrill-Method-Idee im 19. und 20. Jahrhundert“ im Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien (Im Folgenden: AKBMS) 6 (1982) 155-183, der stark gekürzt, inhaltlich jedoch vielfach erweitert bzw. aktualisiert wurde. – Allgemein mit Velehrad beschäftigen sich folgende Lexikonartikel: *Machilek*, Franz: Welehrad. In: Lexikon für Theologie und Kirche (im Folgenden: LThK) 10 (1965) 1018-1019. – *Ders.*: Welehrad. In: *Bahlcke*, Joachim/*Eberhard*, Winfried/*Polívka*, Miloslav (Hgg.): Böhmen und Mähren. Stuttgart 1998, 652-654. – *Valasek*, Emil: Welehrad. In: *Marinenlexikon* 3 (1991) 707 f.

² Text der Enzyklika „Grande munus“: *Acta Sanctae Sedis* (im Folgenden: ASS) 13 (1880) 145-153. – *Esposito*, Rosario F.: Leone XIII e l'Oriente cristiano. Studio storico-sistemico [Leo XIII. und der christliche Orient. Eine historisch-systematische Studie]. Roma 1961. – *Stasiewski*, Bernhard: Päpstliche Unionshoffnungen - Die selbständigen und die mit Rom unierte Ostkirchen. In: *Jedin*, Hubert (Hg.): Handbuch der Kirchengeschichte. Bd. 6/2. Freiburg, Basel, Wien 1973, 345-387, hier 348. – Zu Kyrill und Method allgemein: *Snopek*, František: Konstantinus-Cyrillus und Methodius, die Slavenapostel. Kremsier 1911. – *Grívec*, Franz: Konstantin und Method. Lehrer der Slaven. Wiesbaden 1960. – *Salajka*, Antonín (Hg.): Konstantin-Kyrill aus Thessalonike. Würzburg 1969 (Das östliche Christentum NF 22). – *Dvorník*, František: Byzantine Missions among the Slavs. Saints Constantine Cyrill and Method. New Brunswick 1970. – *Kužmak*, Krystyna/*Wegner*, Helena: Cyril i Metody. In: *Encyklopedia katolicka* 3 (Lublin 1979) 708-715. – *Stökl*, Günther: Kyrill und Method – Slawenlehrer oder Slawenapostel? Wirklichkeit und Legende. Kirche im Osten 23 (1980) 13-31. – *Hannick*, Christian: Cyrillus und Methodius. In: *Theologische Realenzyklopädie* 8 (1981) 266-270. – *Zlámal*, Bohumil: Svatí Cyril a Metoděj [Die hll. Kyrill und Method]. Roma 1985 (Sül země 12). – *Vodopivec*, Janez: I santi fratelli Cirillo

der Prager Erzbischof František Kardinal Tomášek (1978-1991, gest. 1992) Papst Johannes Paul II. bereits im Frühjahr 1980 um eine Botschaft zur Hundertjahrfeier der Enzyklika gebeten und angeregt, die Ernennung der beiden Glaubensboten zu Kirchenlehrern zu erwägen.³ Noch zu Ende des selben Jahres, am 31. Dezember 1980, erklärte Johannes Paul II. mit dem Apostolischen Schreiben „Egrediae virtutis“ die beiden Slawenapostel neben dem hl. Benedikt von Nursia zu Mitpatronen Europas.⁴ In den folgenden Jahren wurden die für 1985 geplanten Jubiläumsfeiern auf kirchlicher Seite intensiv vorbereitet. Nach den Vorstellungen der Bischöfe und

e Metodio compatroni d'Europae [Die heiligen Brüder Kyrill und Method, Mitpatrone Europas]. Roma 1985 (Studia Urbaniana 20). In französischer Sprache: SS. Cyrille et Méthode, patrons de l'Europe. Paris 1986). – *Trost*, Klaus/Völk, Eberhard/Wedel Erwin (Hgg.): Christianity among the Slavs. The Heritage of Saints Cyril and Methodius. Rome 1988. – Symposium Methodianum. Beiträge der Internationalen Tagung in Regensburg (17. bis 24. April 1985) zum Gedenken an den 1100. Todestag des hl. Method. Neuried 1988 (Selecta Slavica 13). – *Zlámal*, Bohumil: Slovanští apoštolové svatí Konstantin-Cyryl a Metoděj [Die hll. Slawenapostel Kyrill und Method]. In: *Kadlec*, Jaroslav (Hg.): Bohemia Sancta. Životopisy českých světců a přátel Božích [Lebensbilder böhmischer Heiliger und Freunde Gottes]. Praha 1989, 7-28. – *Hannick*, Christian: Konstantin und Method. In: Lexikon des Mittelalters 5 (1991) 1382-1385. – *Konstantinou*, Evangelos (Hg.): Leben und Werk der byzantinischen Slawenapostel Methodios und Kyrillos. Beiträge des Symposiums der Griechisch-Deutschen Initiative Würzburg in Mitwitz, 1985, zum Gedenken an den 1100. Todestag des hl. Methodios. Münsterschwarzach 1991. – *Reichert*, Eckhard: Methodios. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (im Folgenden: BBKL) 5 (1993) 1382-1386. – *Strzelczyk*, Jerzy: Apostołowie Europy [Apostel Europas]. Warszawa 1997, 141-175. – *Bláhová*, Emilie: Metoděj (815-885). In: Lexikon České Literatury [Lexikon der tschechischen Literatur] (im Folgenden: LČL) 3/I (2000) 248-252.

³ *Hartmann*, Jan/Svoboda, Bohumil/Vaško, Václav (Hgg.): Kardinal Tomášek. Zeugnisse über einen behutsamen Bischof und einen tapferen Kardinal. Leipzig 1994, 109 f. – Zu Kardinal Tomášek allgemein: *Nerad*, Jan: František Tomášek (1978-1991). In: *Hledíková*, Zdeňka/Polc, Jaroslav (Hgg.): Pražské arcibiskupství 1344-1944. Sborník statí o jeho působení a významu v české zemi [Das Prager Erzbistum 1344-1944. Sammelband mit Aufsätzen über seinen Einfluss und seine Bedeutung in den böhmischen Ländern]. Praha 1994, 347 f. – Zur Einordnung seines Episkopats in die neuere Kirchengeschichte der Tschechoslowakei: *Vaško*, Václav: Církevněpolitický vývoj Československa (1938-1989) [Die kirchenpolitische Entwicklung in der Tschechoslowakei (1938-1989)]. In: *Ebenda* 277-293.

⁴ L'Osservatore Romano vom 1.1.1981. – Acta Apostolicae Sedis (im Folgenden: AAS) 73 (1981) 258-262. Deutsch: L'Osservatore Romano. Wochenausgabe in deutscher Sprache vom 23.1.1981: 11 (1981) Nr. 4, 6. – *Piffl-Perčević*, Theodor/*Stirnemann*, Alfred (Hgg.): Der heilige Method, Salzburg und die Slawenmission. Innsbruck 1987, 387-389 (Pro Oriente 11). – Cyrill und Method. Schutzpatrone Europas. München 1981, 62-65 (Beiträge. Kleine Reihe des Institutum Bohemicum 5). Tschechische Version: Ochránci Evropy [Schutzpatrone Europas]. Roma 1981, 9-12. – *Renner*, Frumentius: Benedictus – Bote des Friedens. Papstworte zu den Benediktjubiläen von 1880 bis 1980. St. Ottilien 1982, 191-196. – Allgemein zur Kyrill-Method-Verehrung: *Vašica*, Josef: De cultu ss. Cyrilli et Methodii in Bohemia et Moravia a saeculo XII usque ad saeculum XVIII. In: Acta Conventus Velehradensis (im Folgenden: ACV) VII, Olomucii 1937, 137-146. – *Graus*, František: Die Entwicklung der Legenden der sogenannten Slawenapostel Konstantin und Method in Böhmen und Mähren. In: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas N.F. 19 (1971) 161-211, hier 180-192. – *Myslivec*, Josef: Cyrillus (Konstantin) und Methodius. In: Lexikon der christlichen Ikonographie 6. Rom u.a. 1974, 23-26.

Ordinarien in der ČSSR sollte das Jubiläumsjahr ein Jahr der Versöhnung und der kirchlichen Erneuerung werden.⁵ Am 8. Februar 1984 lud Kardinal Tomášek den Papst zu einem Besuch in Velehrad ein. Dieser erklärte sich Anfang Mai 1984 zum Kommen und zur Übernahme des persönlichen Vorsitzes bei den Feierlichkeiten in Velehrad bereit, falls die Umstände dies erlaubten. Aus dem tschechischen Klerus und von Seiten der Laien wurde die Einladung an den Papst mit einer Unterschriftenaktion unterstützt, für die in kürzester Zeit 22 000 Unterschriften gesammelt und nach Rom geschickt wurden. Die daraufhin einsetzenden Maßnahmen der Staats- und Parteiorgane der ČSSR gegen die kirchlichen Aktivitäten verschärfen sich von Monat zu Monat. In einem Maßnahmenkatalog wurde den nachgeordneten Funktionären und den Redakteuren der staatlichen und parteilichen Kommunikationsmittel empfohlen, jenen Aktivitäten durch „wissenschaftlich konzipierte Auslegung der ältesten Geschichte“ der Tschechen und Slowaken entgegenzutreten. Kardinal Tomášek protestierte am 18. März 1985 in einem Schreiben an den Präsidenten der Republik, Gustav Husák, an den Ministerpräsidenten der ČSSR, die Sekretariate für Kirchenfragen der ČSR und SSR sowie an die Ordinarien „im Namen der anerkannten Rechte und Freiheiten“ gegen den Maßnahmenkatalog. Er betonte, dass die kirchlichen Aktionen und Feiern, die schon bisher keinen antistaatlichen Charakter trugen, auch in Zukunft keine Bedrohung der Einheit und Sicherheit der Republik

⁵ Die anschließende Darstellung der Vorgeschichte und der Feiern von 1985 beruht auf folgenden Berichten und Dokumenten: Benda, Václav: Znovu křesťanství a politika. Jak dál po Velhradě? [Erneut Christentum und Politik. Wie weiter nach Velehrad?]. In: Střední Evropa Nr. 4, November 1985, 5-32. Auszüge daraus in deutscher Übersetzung in: Der 1100. Todestag des hl. Method in der tschechoslowakischen Presse. Bearbeitet von Ralf Köhler. Dokumentation Ostmitteleuropa 13 [37] (1987) Heft 5/6, 404-419, sowie (davon abweichend): Benda, Václav: Darstellung und Wertung der Methodwallfahrt nach Velehrad 6./7. Juli 1985. In: Politische Studien (1986) 5-22. – Hartmann/Svoboda/Vaško (Hgg.): Kardinal Tomášek: Zeugnisse 109-112. – Ohlasy Velehradské pouti [Echo der Velehrad-Wallfahrten]. In: Studie Nr. 103 (1986) Heft 1, 36-44. – (Mlady Moravan): Poznámky k Velehradské pouti [Anmerkungen eines jungen Mählers zur Velehrader Wallfahrt]. In: Ebenda Nr. 104-106 (1986) Heft 2-4, 253-256. – Katholische Nachrichten-Agentur, Informationsdienst (im Folgenden: KNA Inf.) Nr. 16 vom 18.4.1985 (mit deutscher Übersetzung der Internen Anweisung der KPČ und der Regierung der ČSSR zum 1100. Todestag des hl. Method). – Zeidler, Jan. In: Katholische Nachrichten-Agentur, Korrespondentenbericht (im Folgenden: KNA Korr.) Nr. 251 vom 10.7.1985. – KNA Inf. Nr. 28 vom 11.11.1985. – Berichte zur Entwicklung von Staat und Recht in der ČSSR, 3. Quartal 1985, 16 f., 4. Quartal 1985, 20-24, und 1. Quartal 1986, 22 f. – Deutsche Tagespost vom 16.4.1985. – Ströhm, Carl Gustav. In: Die Welt. Nr. 153 vom 5.7.1985. – Rummel, Alois. In: Rheinischer Merkur - Christ und Welt. Nr. 28 vom 6.7.1985. – Burger, Hannes. In: Süddeutsche Zeitung. Nr. 154 vom 8.7.1985. – Die Welt. Nr. 155 vom 8.7.1985. – Meier, Viktor. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. Nr. 155 vom 9.7.1985. – Ströhm, Carl Gustav. In: Die Welt Nr. 156 vom 9.7.1985. – Stehle, Hansjakob. In: Die Zeit. Nr. 29 vom 12.7.1985. – Rummel, Alois. In: Rheinischer Merkur - Christ in der Welt. Nr. 29 vom 13.7.1985. – Zeidler, Jan. In: St. Heinrichsblatt (Bamberg). Nr. 29 vom 21.7.1985. – Kirchenzeitung für die Diözese Augsburg vom 21.4.1985. – Christ in der Gegenwart. Nr. 29 vom 21.7.1985. – Lidová demokracie [Volksdemokratie]. Nr. 85 vom 11.4.1985. – Rudé Právo [Rotes Recht]. Nr. 145 vom 22.6.1985. – Rudé Právo. Nr. 158 vom 8.7.1985 (Auszüge aus der Rede von Milan Klusák). – East European Reporter. Nr. 3, Herbst 1985. – Biedermann, Hermenegild M. In: Herder Korrespondenz 40 (Februar 1986) 95-99.

seien. Als knapp drei Wochen nach Ausgang dieses Briefs bei der für Ostern (7./8. April) 1985 – also in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Todestag Methods (6. April) – angesetzten Priesterwallfahrt nach Velehrad der Ruf nach glaubens-treuen, das heißt nicht zur staatsstreuen „Sdružení katolických duchovních Pacem in terris“ (Vereinigung katholischer Priester – Pacem in terris) gehörigen Priestern erhoben wurde,⁶ steigerte dies die Nervosität der antikirchlich eingestellten Kräfte. Am 8. Mai 1985 richtete Kardinal Tomášek eine mit einer Einladung zur Method-wallfahrt und Jubiläumsfeier am Hochfest der Slawenapostel (7. Juli) verbundene Gruß- und Friedensbotschaft an die Bischofskonferenzen in Europa. Papst Johannes Paul II., der das Jahr 1985 als „Jahr der hll. Cyrill und Method“ propagiert hatte, bereitete für das Hochfest die Promulgation eines umfangreichen Rundschreibens zur Erinnerung an das von den beiden Glaubensboten getragene Werk der Evangelisierung unter den Slawen vor. Die Veröffentlichung der Enzyklika „Slavorum Apostoli“ sollte während der vorgesehenen Reise durch Böhmen, Mähren und die Slowakei beim Besuch von Velehrad am 7. Juli 1985 erfolgen. Als dem Papst die Reise in die ČSSR verwehrt wurde, bekundete er in dem am 2. Juni 1985 abgeschlossenen Rundschreiben ausdrücklich die Absicht, wenigstens geistig in Velehrad gegenwärtig sein zu wollen.⁷ Das Rundschreiben wurde am Tag der Abreise des vom Papst als Legat in die ČSSR entsandten Kardinalstaatssekretärs Agostino Casaroli veröffentlicht. Mit der Würdigung des Wirkens der beiden Slawenapostel als Mitpatrone Europas verband Johannes Paul II. im Rundschreiben die Forderung nach persönlicher Freiheit aller Christen; bewusst bekannte er sich darin als erster Papst slawischer Herkunft. Neben dem Papst blieb auch den Erzbischöfen Franz Kardinal König von Wien, Jean-Marie Kardinal Lustiger von Paris, Bazil Kardinal Hume von London und Józef Kardinal Glemp von Warschau die Einreise versagt. Trotz massiver Reisebeschränkungen und Einschüchterungsmaßnahmen der Verwaltungs- und Polizeiorgane fanden sich am 7. Juli 1985 mehr als 150 000 Gläubige vor der Basilika in Velehrad zum Hauptgottesdienst ein, der von Kardinal Casaroli zusammen mit den Bischöfen und Ordinarien aus der Tschechoslowakei zelebriert wurde und zu dem Kardinal Tomášek den Wallfahrern Gruß und Segen des Papstes übermittelte. Die Versuche der anwesenden Parteivertreter, die Jubiläumsfeier in eine Friedensdemonstration umzufunktionieren, schlugen fehl. Als der als offizieller Vertreter des Staates nach Velehrad abgeordnete Kulturminister der ČSR, Milan Klusák, in seiner

⁶ Zu den so genannten Friedenspriestern: Situation der katholischen Kirche in der Tschechoslowakei. Dokumente und Berichte. Hrsg. von der Schweizerischen National-Kommission Justitia et Pax. O. O. 1976, 62-87, 140-142. – Vlk, Miloslav: „Also Avanti!“ Christentum und Kirche im Gegenwind der Zeit. Dietlinde Assmus im Gespräch mit dem Erzbischof von Prag. Leipzig 1999, 55-57.

⁷ L'Osservatore Romano vom 12.7.1985. – AAS 77 (1985) 779-813. Deutsche Version: Rundschreiben Slavorum Apostoli von Papst Johannes Paul II. an die Bischöfe, die Priester, die Ordensgemeinschaften und alle Gläubigen in Erinnerung an das Werk der Evangelisierung der heiligen Kyrill und Methodius vor 1100 Jahren. 2. Juni 1985. Hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1985, 26 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 65). – Piffel-Perčević/Stirnemann (Hgg.): Der heilige Method, Salzburg und die Slavenmission 391-410, hier 407.

Ansprache Method nur in politischer und allgemein kultureller Beziehung vorstellte, ihn aber nicht als Heiligen bezeichnete, fügten die versammelten Gläubigen bei der Nennung von dessen Namen in Sprechchören „Svatý“ (Heiliger) hinzu. Für die Velehrader Basilika übergab Kardinal Casaroli als Geschenk des Papstes eine „Goldene Rose“. Rückblickend stellte Kardinal Tomášek in einem nach den Novemberereignissen von 1989 an die Gläubigen und das gesamte Volk der Tschechoslowakei gerichteten Brief fest, dass es, nachdem das Volk in Velehrad zu Hunderttausenden seine Stimme erhoben habe, erstmals zu kleinen Schritten auf dem Weg zur Verbesserung der Situation der katholischen Kirche im Lande gekommen sei.⁸ So fand unter anderem aus Anlass des 1125. Jahrestages der Ankunft der Glaubensboten in Großmähren zu Pfingsten 1988 ein großes Gebetstreffen der Katholiken Mährens in Velehrad statt.⁹

Knapp fünf Jahre nach der Jubiläumswallfahrt von 1985 wurde Papst Johannes Paul II. bei seinem Besuch in Velehrad am 22. April 1990 geradezu triumphal empfangen. Ausdrücklich wies er auf die Bedeutung des Ortes für die Geschichte des Christentums in Europa sowie auf den Eintritt der Slawen in die Kirche hin und kündigte eine Synode der europäischen Bischöfe an.¹⁰ Weiter äußerte sich Papst Johannes Paul II. gegenüber der versammelten Menge auch zur aktuellen Bedeutung der fünf Jahre zurückliegenden Feiern: „Die Wallfahrt im Jubiläumsjahr 1985, wo es mir noch nicht möglich war, zu Ihnen zu kommen, war die Morgenröte, ein wichtiger Meilenstein auf Ihrem Weg zur Freiheit.“¹¹

In den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde kirchlicherseits eine Reihe wichtiger Entscheidungen für Velehrad getroffen, die hier nur kurz angesprochen werden sollen: Bereits während des Papstbesuchs 1990 war der Vorschlag diskutiert worden, Velehrad zum Sitz des Rats der Bischofskonferenzen Mittel- und Osteuropas auszubauen. Im darauffolgenden Jahr beschloss die am 11./12. Juni in Olmütz (Olomouc) tagende gemeinsame Konferenz der Bischöfe der Tschechischen und Slowakischen Föderalen Republik, in Velehrad ein spirituelles Zentrum für Ost- und Westeuropa einzurichten.¹² 1997 besuchte Papst Johannes Paul II. auf seiner Pastoralreise in die Tschechische Republik zum Gedächtnis des Todes des hl. Adalbert von

⁸ Deutsche Fassung des Briefs vom 21.11.1989: Informationen. Internationales Katholisches Jugendwerk für Ost- und Mitteleuropa 30 (1989) Heft 2, 14 f. – Zum Brauch der Übergabe der Goldenen Rose: Berger, Rupert: Goldene Rose. In: LThK 4 (1995) 823. Demnach wurde sie letztmals 1937 unter Papst Pius XI. übergeben. Seither sei der Brauch nicht mehr geübt worden.

⁹ KNA im Gespräch. Nr. 35 vom 19.4.1990.

¹⁰ KNA Korrr. Nr. 78 vom 19.4.1990. – KNA Korrr. Nr. 82 und Nr. 83 vom 23. und 24.4.1990 – Katholische Nachrichten-Agentur, Aktueller Dienst (im Folgenden: KNA AD) Ausland Nr. 94, Nr. 95 und Nr. 97 vom 23., 24. und 26.4.1990. – KNA AD Vatikan. Nr. 97 vom 26. April 1990. – Frankfurter Allgemeine Zeitung. Nr. 94 vom 23.4.1990. – Treffert, Dietrich. In: Rheinischer Merkur - Christ und Welt. Nr. 17 vom 27.4.1990. – Dokumentation des Papstbesuchs in großformatigen Farbbildern bei Smabel, Rudolf: Velehrad. Olomouc 1991 (Taf. IX, XIV, XXVI-XXXIII, XXXVIII-XXXIX).

¹¹ Hartmann/Svoboda/Vaško (Hgg.): Kardinal Tomášek: Zeugnisse 114.

¹² Čupr, Josef (Hg.): Velehrad. The place of meetings of Western and Eastern European tradition. o.O. o.J.

Prag im Jahre 997 auch Velehrad. Die in Anwesenheit des Papstes von Pavel Smetana, dem Senior der Evangelischen Kirche in Tschechien und Vorsitzenden des Tschechischen Ökumenischen Rates, vorgetragene Bitte um Vergebung der von Mitgliedern seiner Kirche gegenüber anderen Christen begangenen Fehler wurde mit großer Aufmerksamkeit registriert.¹³ Während der Kyrill-Method-Feiern des Jahres 1997 wurde in Velehrad die seit längerem geplante Synode aller tschechischen Diözesen angekündigt.¹⁴

Bewusst knüpften die Veranstalter der Feiern von 1985 und 1990 in vielfacher Weise an die mit dem Namen des großmährischen Velehrad verbundene Method-Tradition an. Miloslav Kardinal Vlk hat diesen Bezug auf Velehrad in einem Interview im Hinblick auf die geplante interdiözesane Synode in den einfachen Satz gefasst: „Dort steht ja die Wiege unseres Christentums.“¹⁵

Die Frage nach der Bedeutung der Kyrill-Method-Idee und der Velehradbewegung soll im Folgenden im Wesentlichen in chronologischer Abfolge dargelegt werden.

Der Bestattungsort des hl. Method und die ältere Kyrill-Method-Tradition

Der Name des Sterbe- und Bestattungsortes des hl. Bischofs Method, an dem dieser in der nach ihm benannten Kathedrale auf der linken Seite in der Wand hinter dem Altar der Gottesmutter begraben wurde, lässt sich aus den älteren Quellen nicht zweifelsfrei bestimmen.¹⁶ Die mehrfach vorkommende Bezeichnung „Moravia“ wurde und wird in der neueren Forschung überwiegend auf einen Ort im Kernraum Großmährens an der mittleren March bezogen,¹⁷ verschiedentlich aber auch als

¹³ Vlk: „Also Avanti!“ Christentum und Kirche im Gegenwind der Zeit 101.

¹⁴ Ebenda 92.

¹⁵ Ebenda.

¹⁶ Der Platz seines Begräbnisses in der Metropolitankirche wird in der so genannten Prologvita bezeichnet; hier sei nur verwiesen auf: Schütz, Joseph (Hg.): Die Lehrer der Slawen Kyrill und Method. Die Lebensbeschreibungen zweier Missionare. Aus dem Altkirchenslawischen übertragen von Joseph Schütz. St. Ottilien 1985, 112, 140.

¹⁷ Zur Ausdehnung und Bedeutung Großmährens: Poulik, Josef/Chropovský, Bohuslav (Hgg): Velká Morava a počátky československé státnosti [Großmähren und die Anfänge der tschechoslowakischen Staatlichkeit]. Praha, Bratislava 1985. Deutsche Ausgabe: Poulik, Josef (Hg.): Großmähren und die Anfänge der tschechoslowakischen Staatlichkeit. Praha 1986. – Válka, Josef (Red.), Středověká Morava [Das mittelalterliche Mähren]. Brno 1991, 17–35. – Die Großmährenforschung hat in jüngster Zeit neue Impulse erfahren; dazu sei hier vor allem auf folgende Arbeiten hingewiesen: Eggers, Martin: Das „Großmährische Reich“. Realität oder Fiktion? Eine Neuinterpretation der Quellen zur Geschichte des mittleren Donauraumes im 9. Jahrhundert. Stuttgart 1995. – Hanak, Walter K.: The Great Moravian Empire: An Argument for a Northern Location. In: Mediaevalia Historica Bohemica 4 (1995) 7–24. – Galuška, Luděk: Uherské Hradiště-Sady. Křesťanské centrum říše velkomoravské [Ungarisch Hradisch-Dörfel. Das christliche Zentrum des Großmährischen Reiches]. Brno 1996. – Steinhübel, Ján: Vel'komoravské územie v severovýchodnom Zádunajsku [Das großmährische Gebiet im Nordosten Transdanubiens]. Bratislava 1995. – Ders.: Die Kirchenorganisation in Neutra um die Jahrtausendwende. In: Bohemia 40 (1999) 65–78. – Für die Kirchenfrage immer noch wichtig sind mehrere Untersuchungen aus den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts: Dittrich, Zdeněk R.: Christianity in Great Moravia. Groningen 1962 (Bijdragen van het Inst. voor middeleeuwse Geschiedenis d. Rijksuniv. te

Name einer städtischen Siedlung in Slawonien oder im mittleren Donaauraum interpretiert. Die Literatur zur Ortsfrage ist inzwischen nur mehr schwer überschaubar. An ältere Zuweisungen anknüpfend hat Papst Johannes Paul in der Enzyklika „*Slavorum apostoli*“ den Ort des Todes Methods mit dem heutigen Velehrad gleichgesetzt.

Mit dem Namen Velehrad (große Burg) wurde ursprünglich offenbar der große Siedlungskomplex aus der Zeit des Großmährischen Reiches bezeichnet, deren Kern das Areal der späteren Stadt Uherské Hradiště (Ungarisch-Hradisch) an der mittleren March (Morava) bildete. Velehrad war eines der Zentren des Großmährischen Reiches. Belegt ist die Bezeichnung – in der Form Veligrad – jedoch erst im 12. Jahrhundert und zwar für das rechts der March gelegene, heute in Uherské Hradiště eingemeindete Staré Město (Altstadt), das zusammen mit dem ca. 3 km nordwestlich gelegenen Modrá und dem links der March gelegenen Sady (Dörfel) in großmährischer Zeit zu dem genannten Siedlungskomplex gehörte.¹⁸ Bei der 1205 auf Initiative des Olmützer Bischofs Robert (1202-1240) durch Markgraf Vladislav III. Heinrich (1197-1222) erfolgten Gründung der ersten mährischen Zisterze in der Talniederung des Salaška-Baches zu Füßen des Chřiby-Gebirges unweit Modrá wurde der Name Velehrad auf das Kloster übertragen.¹⁹

Schon zu Ausgang des 13. Jahrhunderts wurde im Zisterzienserkloster eine Verbindung zwischen dem alten Velehrad und dem hl. Method hergestellt, eine Auffassung, die sich im Lauf des 14. Jahrhunderts verfestigte.²⁰ So wird in der Reimchronik des so genannten Dalimil aus dem zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts

Utrecht 33). – *Cibulka*, Josef: Velkomoravský kostel v Modré u Velehradu a začátky křesťanství na Moravě [Die großmährische Kirche zu Modrá bei Velehrad und die Anfänge des Christentums in Mähren]. Praha 1958. – *Hrubý*, Vilem: Staré Město-Velehrad, ústředí z doby Velkomoravské říše [Altstadt-Velehrad, ein Zentrum aus der Zeit des Großmährischen Reiches]. Praha 1964. – *Ders.*: Staré město. Velkomoravský Velehrad [Altstadt. Das großmährische Velehrad], Praha 1965. – *Vavřínek*, Vladimír: Die Christianisation und Kirchenorganisation Großmährens. In: *Historica* 7 (1963) 5-65. – *Kop*, František: Moravsko-panonský metropolitní problém. (Sila jeho ideového základu) [Das Problem der mährisch-pannonischen Metropole. (Die Kraft ihrer ideellen Grundlage)]. In: *Studie*. Roma 1969, 336-382.

¹⁸ *Pojsl*, Miloslav: Tradice velkomoravského ústředí ve středověku [Die Tradition des großmährischen Zentrums im Mittelalter]. In: *Vlastivědný věstník moravský* (im Folgenden: VVM) 37 (1985) 395-313. – *Ders.*: Velehrad. Stavební památky bývalého cisterciáckého kláštera [Die Baudenkmäler des ehemaligen Zisterzienserklosters]. Brno 1990, hier 9-16 (Muzejní a vlastivědná společnost v Brně. Vlastivědná knihovna moravská 65).

¹⁹ *Hurt*, Rudolf: Dějiny cisterciáckého kláštera na Velehradě [Geschichte des Zisterzienserklosters Velehrad]. Band 1, Olomouc 1934. – *Machilek*, Franz: Die Zisterzienser in Böhmen und Mähren. In: *AKBMS* 3 (1973) 185-220, hier 189. – *Pojsl*: Velehrad 32-36. – *Charvátová*, Kateřina: Dějiny cisterckého Řádu v Čechách 1142-1420 [Geschichte des Zisterzienser-Ordens in Böhmen 1142-1420]. Band 1, Praha 1998, passim.

²⁰ *Hurt*: Dějiny cisterciáckého kláštera na Velehradě, Band 1. 11 f. – *Graus*: Die Entwicklung der Legenden 180. – *Zlámál*, Bohumil: Die Entwicklung der kirillo-methodianischen Tradition in der tschechoslowakischen Geschichte. In: Konstantin-Kyryll aus Thessalonike 135-151. – Hierzu und zu den im Folgenden zitierten Belegen auch *Zlámál*: Svatý Cyril a Metoděje 181 f.

Velehrad als Sitz des Erzbischofs bezeichnet.²¹ Nach der Wenzelslegende Karls IV. wurde die hl. Ludmilla durch den hl. Method in Velehrad getauft.²² Die Chronik des Přebík Pulkava von Radenin (gest. 1380), bezeichnet Velehrad ausdrücklich als Hauptstadt des mährischen Reiches („caput regni Moraviae“).²³ Eine zentrale Rolle nimmt Velehrad als Sitz Kyrills und Methods, Mittelpunkt eines sieben Suffraganbistümer umfassenden Metropolitansprengels und Ausgangspunkt der Missionstätigkeit der beiden Heiligen in der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts abgefassten Kyrill-Method-Legende „Quemadmodum“ ein.²⁴ Nach dem in der Hussitenzeit aufgezeichneten „Granum catalogi praesulum Moraviae“ hätte König Svatopluk (870-894) Kyrill im Jahr 887 die Würde des Erzbischofs von Velehrad verschafft. 892 wäre ihm dann Method nachgefolgt.²⁵ Auf Bitten des Olmützer Bischofs Johann von Neumarkt (1364-1380) gewährte Papst Urban VI. (1378-1389) dem Abt von Velehrad im Jahr 1379 das Recht auf den Gebrauch der Pontificalien unter dem ausdrücklichen Hinweis auf den Ehrevorrang der Metropolitankirche.²⁶

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war der dem Konvent der Zisterzienser zu Velehrad angehörende Christian Gottfried Hirschmentzel (1638-1703), ein gebürtiger Schlesier, mit seiner 1667 in Prag gedruckten „Vita Sanctorum Cyrilli et Methudii archiepiscoporum Moraviae, sive Vetus Wellehrad“ der bedeutendste Propagator der älteren Kyrill-Method-Idee in Mähren vor der Wiederbelebung im 19. Jahrhundert.²⁷ Größere Nachwirkung hatte auch die 1710 in Sulzbach gedruckte „Sacra Moraviae Historia; sive, Vita SS. Cyrilli et Methudii Genere Civium Romanorum [...] Velehradensium Archiepiscoporum [...] Universae Pene Slavoniae Zelantissimorum Apostolorum“ des in Pavlovice nad Bečvou (Pawlowitz bei Prerau) wirkenden Pfarrers Johann Georg Stredowsky (Jan Jiří Středovský) (1679-1713).²⁸ In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte sich die Auffassung, dass

²¹ *Graus*: Die Entwicklung der Legenden 173, 180 und 191.

²² *Ebenda* 177.

²³ *Ebenda* 180.

²⁴ *Ebenda* 180, 204.

²⁵ *Ebenda* 179, Anm. 101.

²⁶ Die entsprechende Passage in der Supplik Bischof Johanns lautet: „Cum alias insignis Welegradensis ecclesia in honore metropolitico velud aliarum ecclesiarum mater et princeps extiterit.“ *Tadra*, Ferdinand: Cancellaria Johannis Noviforensis. In: Archiv für österreichische Geschichte 68 (1882) 304-594 bzw. Separatabdruck 1886, hier 47 f. – *Graus*: Die Entwicklung der Legenden 180. – Zu Johann von Neumarkt: *Machilek*, Franz: J. v. N. In: LThK 5 (1996) 940.

²⁷ *Zlámál*, Bohumil: Cirilometodějství Kristiána Bohumíra Hirschmentzla [Der Cyrillomethodianismus des Christian Bohumír Hirschmentzel]. In: Slezský sborník 48 (1950) 57-67. – *Kotrba*, Viktor: Landespatriotismus und vaterländischer Historismus in der Vergangenheit Mährens. In: Stifter-Jahrbuch NF 9 (1971) 51-98, hier 57 f. – Zu Hirschmentzel allgemein: Ottův Slovník naučný (im Folgenden: OSN) 11 (1896) 317. – Biographisches Lexikon der böhmischen Länder (im Folgenden: BL) I (1979) 635. – LČL 2/I (1993) 182 f.

²⁸ *Zlámál*, Bohumil: Antonín Cyril Stojan. Apoštol křesťanské jednoty [Antonín Cyril Stojan. Apostel der christlichen Einheit]. Roma 1973, 54 (Súl země 9). – *Nemec*, Ludvík: Antonín Cyril Stojan. Apostle of Church Unity. Human and Spiritual Profile. New Rochelle (N.Y.) 1983, 138. – Zu Středovský: *Kutnar*, František: Přehledné dějiny českého a slovenského dějepiscetví I. Od počátků národní kultury až po vyznění obrodného úkolu

Velehrad als Metropole Methods und Mittelpunkt des Großmährischen Reiches zu gelten habe, in breitem Umfang durch: 1860 predigte der Velehrader Pfarrer Karel Molitor in diesem Sinn.²⁹ Nach der 1857 in erster, 1861 in zweiter Auflage erschienenen „Geschichte der Slawenapostel Cyrill und Method in der slawischen Liturgie“ des an der Theologischen Lehranstalt zu Leitmeritz (Litoměřice) wirkenden Professors der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts Joseph Anton Ginzel, in der die Materie erstmals auf breiter Quellenbasis kritisch durchleuchtet und zusammenhängend dargestellt wurde, „dürfte es sich von selbst sehr nahe legen, daß die Synodal- oder Hauptkirche Mährens“ und damit auch Methods Grabkirche „wohl an keinem andern Orte als am Hauptsitze Swatopluk's, Devina oder Velehrad, zu suchen ist.“³⁰ In seiner 1911 erschienenen Programmschrift „Was ist die cyrillo-methodeische Idee?“ hob Adolph Jašek (1880-1923) die Bedeutung Velehrads für jene Idee besonders hervor: „Als die Wiege des Christentums bei den Slaven kann man mit Recht Velehrad betrachten, die ehemalige Hauptstadt des großmährischen Reiches. Von dort wurde das Evangelium allen Slaven in ihrer Sprache verkündet.“³¹ Die Ortsfrage beschäftigte die Forschung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts intensiv.³²

Nach den Aufsehen erregenden, seit Ende der vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts³³ zu verzeichnenden archäologischen Funden an der mittleren March war der Metropolitansitz an einer Reihe von Fundorten in diesem Gebiet vermutet worden. Während sich Josef Poulik und Zdeněk Klanica für das rund 40 km südwestlich des

dějepisectví v druhé polovině 19. století [Geschichte der tschechisch-slowakischen Geschichtsschreibung im Überblick I. Von den Anfängen der nationalen Kultur bis zum Ausklingen der Geschichtsschreibung der tschechischen Wiedergeburt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts]. Praha 1973, 73 f.

²⁹ Zitiert bei *Vychodil*, Jan: Vzpomínky na cyrillo-metodějský rok 1863. Obraz života náboženského a národního k 1050letému jubileu příchodu sv. Cyrilla a Metoděje na Moravu [Erinnerungen an das kyrillo-methodianische Jahr 1863. Ein Bild des religiösen und nationalen Lebens zum Jubiläum der Wiederkehr der Ankunft der hll. Kyrill und Method vor 1050 Jahren]. 2. Auflage. Velehrad 1913, 20.

³⁰ Hier zitiert nach der 2. Auflage. Wien 1861. Nachdruck Amsterdam 1969, 92, Anm. 7.

³¹ *Jašek*, Adolph: Výklad idee cyrillo-metodějské Velehrad 1911. Deutsche Version: *Ders.*: Was ist die cyrillo-methodeische Idee? Velehrad 1911, 71. (Im Folgenden wird nach der deutschen Ausgabe zitiert). – Zu *Jašek*: *Kolísek*, Alois: Cyrillo-Methodějství u Čechů a u Slováků [Der Kyrillo-Methodianismus bei Tschechen und Slowaken]. Brno 1935, 31 f. *Jašek* starb 1923 in den USA (Cleveland, Ohio), wohin er im Auftrag Stojans zur Verbreitung des „Apostolats“ gereist war.

³² *Zlámal*: Svatí Cyril a Metoděj 185-190.

³³ *Cibulka*, Josef: Velkomoravský kostel v Modré. – *Ders.*: Großmährische Kirchenbauten. In: Sancti Cyrillus et Methodius. Leben und Wirken, Praha 1963, 49-117. – *Poulik*, Josef: Dvě velkomoravské rotundy v Mikulčicích [Zwei großmährische Rotunden in Mikulčitz]. Praha 1963. – *Ders.*: Sídlo a pevnost knížat velkomoravských [Sitz und Festung der großmährischen Fürsten]. Praha 1975. – *Ders.*: Wirtschaftlich-soziale Entwicklung im slawischen Bereich nördlich der mittleren Donau im 6. bis 10. Jahrhundert. In: *Piffel-Perčević/Stirnemann* (Hgg.): Der heilige Method, Salzburg und die Slawenmission 119-181, hier 126-127. – *Měřínský*, Zdeněk: Morava ve 10. století ve světle archeologických nálezů [Mähren im 10. Jahrhundert im Licht der archäologischen Funde]. In: *Památky archeologické* 77 (1986) 18-80.

heutigen Velehrad gelegene Mikulčice (Mikulschitz) aussprachen,³⁴ dachten Vilém Hrubý, Jiří Maria Veselý und Luděk Galuška an Sady (Dörfl) bei Uherské Hradiště.³⁵ Skeptisch zur Frage, ob die Begräbniskirche Methods überhaupt gefunden werden könne, äußerte sich 1963 Josef Cibulka.³⁶ Gegenüber der Annahme, dass der Metropolitansitz und damit auch der Begräbnisort Methods an der mittleren March zu suchen sei, vertreten Imre Boba und Charles R. Bowlus die Auffassung, dass jener in Sirmium bzw. Sremska Mitrovica/Mačvanska Mitrovica lag.³⁷ Jüngst hat Martin Eggers hypothetisch die Kirche von Marosvár/Csanád an der mittleren Donau als Zentrum des geistlichen Wirkens Methods in Erwägung gezogen.³⁸

*Kyrrill-Method-Idee, katholische Slawophilie und katholisch-slawische Idee
im 19. Jahrhundert*

Die Erinnerung an das Wirken der Slawenapostel in Mähren wurde durch die Lobrede, die der deutsche Priester und spätere Olmützer Bibliothekar Franz Xaver Johannes Richter (1783-1856) im Jahr 1816 an ihrem Fest in Brünn (Brno) gehalten hat, und durch Richters 1825 in Olomouc erschienenen Buch „Cyrill und Method, die Slavenapostel und Mährens Schutzheilige“ neu belebt.³⁹ Dieses Buch, das der Olmützer Erzbischof und Kardinal Erzherzog Rudolf Johann von Österreich (1819-

³⁴ Poulik: Dvě velkomoravské rotundy v Mikulčicích. – Klanica, Zdeněk: Hlavní hrobka v moravské bazilice [Die Hauptgruft in der mährischen Basilika]. In: Mediaevalia historica Bohemica 3 (1993) 97-108. – Ders.: Tajemství hrobu moravského arcibiskupa Metoděje [Das Dunkel über dem Grab des mährischen Erzbischofs Method]. Praha 1994. – Vgl. auch: Otazník nad otazníky. Na okraj prací zabývajících se lokalizací hrobu sv. Metoděje [Fragezeichen über Fragezeichen. Im Umfeld der Arbeiten zur Lokalisation des Grabs des hl. Method]. In: VVM 50 (1998).

³⁵ Hrubý, Vilém: Hrob svatého Metoděje v Uherském Hradišti-Sadech? [Das Grab des hl. Method in Ungarisch Hradisch-Dörfl?]. In: Slovenská archeológia 18 (1970) 87-96. – Veselý, Jiří Maria: Scrivere sull'acqua [Auf dem Wasser schreiben]. 2. Auflage. Milano 1983, 143-153. – Ders.: Il terzo angolo. Cirillo, Metodio, l'Europa [Der dritte Winkel. Kyrrill, Method, Europa]. Roma 1985, 49 f. – Ders.: Most a cesta domů [Die Brücke und der Weg nach Hause]. Roma 1990, 64-86. – Galuška: Uherské Hradiště-Sady.

³⁶ Cibulka: Großmährische Kirchenbauten 111.

³⁷ Boba, Imre: Moravia's History Reconsidered. A Reinterpretation of Medieval Sources. The Hague 1971, 103. – Ders.: The Cathedral Church of Sirmium and the Grave of St. Methodius. In: Berichte über den II. Internationalen Kongress für slawische Archäologie. Band 3, Berlin 1973, 393-397. – Ders.: Die Lage von Moravien nach den mittelalterlichen Quellen aus Bayern. In: Piffel-Perčević/Stirnemann (Hgg.): Der heilige Method, Salzburg und die Slawenmission 59-69. – Bowlus, Charles R.: Franks, Moravians and Magyars. The Struggle for the Middle Danube. Philadelphia 1995.

³⁸ Eggers: Das „Großmährische Reich“.

³⁹ Zlámal: Die Entwicklung der kirillo-methodianischen Tradition 134 f. – Die Bezeichnung „Slawenapostel“ geht letztlich auf Josef Dobrovský, den Begründer der slawischen Philologie, zurück: Dobrowsky, Joseph: Cyrill und Method der Slawen Apostel. Ein historisch-kritischer Versuch. Prag 1823. Neuausgabe von Vajs, Josef: Cyril a Metod apoštolové slovanští (Kyrrill und Method, Slawenapostel). Praha 1948. – Dazu: Graus: Die Entwicklung der Legenden 175, 197, Anm. 214, 207 f. – Richter wies in seinem Buch Dobrovskýs Auffassung, dass die Slawenapostel nie nach Mähren gekommen seien, zurück und verteidigte die Überlieferung von ihrem Wirken in Mähren. Zu Richter: BL III (1999) 442.

1831) dem Klerus seiner Erzdiözese zur Lektüre empfahl, und die begeisterten, vom Raigerner Benediktiner Gregor Wolny (Volný) (1793-1871) am Philosophischen Institut in Brünn im dritten und vierten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts gehaltenen Vorlesungen über das Großmährische Reich und die Slawenmission der beiden Glaubensboten, scheinen bei der Entstehung der neueren Kyrill-Method-Idee eine wichtige Rolle gespielt zu haben.⁴⁰

Als frühe Mittelpunkte der Pflege dieser Idee zeichnen sich das Priesterseminar in Brünn sowie das Benediktinerkloster Rajhrad (Raigern) unweit von Brünn ab.⁴¹ Eine herausragende Rolle als Anreger spielte dabei der seit 1837 als Professor für neu-testamentliche Theologie am Brünner Seminar wirkende Priesterdichter und Patriot František Sušil (1804-1868).⁴² Der Wahlspruch dieses engagierten Vertreters der katholischen Erneuerungsbewegung lautete „Církev a vlast“ [Kirche und Vaterland]. Die Liebe zum Vaterland sollte die Liebe zur Kirche wecken und vertiefen. Indem Sušil die religiös-kirchliche Erneuerung eng an die seelisch-gemüthhaften Kräfte des slawischen Volkstums band, begründete er die in der Folgezeit in Mähren nachhaltig wirksame so genannte katholische Slawophilie,⁴³ in deren Rahmen der Verbindung zu den Glaubensboten wachsende Bedeutung zukam. Im Werk der beiden Brüder sahen die Männer des Sušil-Kreises die von ihnen erstrebte Synthese von Kirche und Slawentum vorgebildet; aus diesem Programm sollte sowohl die bedrohte Kirche als auch das bedrohte Volk die notwendige religiöse Kraft schöpfen.⁴⁴ In Böhmen wurde der Kyrill-Method-Gedanke in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts von ihren repräsentativen Vertretern im Klerus in betont allslawisch aus-

⁴⁰ Huber, Kurt A.: Kirche in Mähren-Schlesien im 19. und 20. Jahrhundert. In: AKBMS 5 (1978) 9-100, hier 61, Anm. 230a. – Zu Gregor Wolny: Meissner, Erhard: Die Benediktinerabtei Raigern im Wandel zweier Jahrhunderte (1813-1950). In: Bohemia 19 (1978) 85-121, hier 114. – Kutnar: Přehledné dějiny českého a slovenského dějepiscství, Band 1, 221 f. – Kvapilová, Iva/Knoz, Tomáš: Tomáš Řehoř Volný (20.12.1893-3.5.1871). In: VVM 45 (1993) 379-382.

⁴¹ Masák, Emanuel: Dějiny Dědictví sv. Cyrila a Metoděje v Brně 1850-1930 [Geschichte der Kyrill-Method-Heredität in Brünn 1850-1930]. Brno 1930, 17 ff. – Kolečka, Josef: Moravský klerikalismus v 19. století [Der mährische Klerikalismus im 19. Jahrhundert]. In: Církev v našich dějinách [Die Kirche in unserer Geschichte]. Praha 1960, 74-92. – Huber, Augustinus Kurt: Nation und Kirche 1848-1914. In: Seibt, Ferdinand (Hg.): Bohemia Sacra. Das Christentum in Böhmen 973-1973. Düsseldorf 1974, 246-257, hier 251. – Zum Priesterseminar in Brno allgemein: Samsour, Josef: Dějiny alumnátu brněnského [Geschichte des Brünner Alumnats]. Brno 1907 (Sonderabdruck aus Hlídka). – Zu den Bestrebungen in der Benediktinerabtei Raigern: Meissner: Die Benediktinerabtei Raigern. – Kinter, Maurus: Günther Johannes Kaliwoda, Abt und Prälat des Benedictiner-Stiftes Raigern. Brünn 1879. – Machilek: Velehrad und die Cyrill-Method-Idee 159 mit Anmerkung 34.

⁴² Kolísek: Cyrillo-Methodějství 47 ff. – Huber: Nation und Kirche 251 f. – Zu Sušil allgemein: Vychodil, Pavel: František Sušil (1804-1868). Brno 1898. – Ders.: Sušil, František. In: OSN 24 (1905) 400-402. – Ders. (Hg.): Z doby Sušilovi [Aus Sušils Zeit]. Hlídka 32 (1915) Beilage Nr. 1-12. – Vodička, T.: František Sušil. Brno 1946. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 53.

⁴³ Zlámal: A. C. Stojan 51, vgl. auch 31. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 59, vgl. auch 32. – Zur Verwendung des Begriffs der katholischen Slawophilie vgl. auch Winter, Eduard: Rußland und das Papsttum. Teil 2: Von der Aufklärung bis zur großen sozialistischen Oktoberrevolution. Berlin 1961, 300.

⁴⁴ Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 61.

gerichtetem Sinn verstanden, doch war auch bei ihnen das religiöse Anliegen durchaus das primäre.⁴⁵

Als 1848 nach dem Sturz Metternichs die bisherigen Einschränkungen für das Verbandswesen wegfielen und den Weg zur Sammlung der katholischen Kräfte frei machten, ergriffen die von Sušil geschulten, antiliberal gesinnten Priester in Mähren sofort die Initiative zur Verwirklichung des Erneuerungsprogramms Sušils im Rahmen kirchlicher Verbandsarbeit.⁴⁶ Von den Schülern Sušils setzte sich der wortgewandte Kaplan Jan Ev. Bilý (1819-1888) in Židlochovice (Seelowitz) bei Brünn in besonderer Weise für die Verbindung nationaler Vorstellungen und kirchlicher Erneuerungsideen ein.⁴⁷ Unter anderem wurde in diesem Kreis die Frage eines synodalen Mitspracherechts des niederen Klerus und der Laien diskutiert und eine große Wallfahrt nach Velehrad geplant, bei der die Messe wie zur Zeit der Slawenapostel in slawischer Sprache gefeiert werden sollte.⁴⁸ Bischof Anton Ernst Graf

⁴⁵ Zur Kyrrill-Method-Idee allgemein: *Grivec*, František: *Ideja Cirilmetodijska* [Die cyrillo-methodianische Idee]. Brno 1905. – *Jašek*: Was ist die cyrillomethodische Idee? – *Kolíske*: Cyrillo-Methodějství. – *Kolečka*, Josef/Šťastný, Vladimír: Die cyrillomethodische und großmährische Tradition im tschechischen politischen Geschehen im 19. und 20. Jahrhundert. In: *Magna Moravia. Sborník k 1100. výročí příchodu byzantské mise na Moravu* [Magna Moravia. Sammelband zum 1100. Jahrestag der Ankunft der byzantinischen Mission in Mähren]. Praha 1965, 587-610. – *Zlámal*: Die Entwicklung der kirillo-methodianischen Tradition. – *Onasch*, Konrad: Der cyrillo-methodianische Gedanke in der Kirchengeschichte des Mittelalters. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg* 6 (1956) 27-40. – *Huber*, Augustinus Kurt: Die großen Themen der religiösen Geschichte Böhmens und Mährens. In: *Nittner*, Ernst/*Kunzmann*, Adolf (Hgg.): *Tausend Jahre Bistum Prag 973-1973. Beiträge zum Millenium*. München 1974, 13-23, hier 13-15 (Veröffentlichungen des Institutum Bohemicum 1). – *Van Dartel*, Geert: *Čirilo-metodska ideja i svetosavlje* [Die Kyrrill-Method-Idee und die Bewegung des hl. Sava]. Zagreb 1984 (Ekumena 6). – *Ders.*: De cyrillomethodiaanse beweging in de XIXde eeuw. De eenheid van de Kerk in de Kroatische theologie [Die kyrillo-methodianische Bewegung im 19. Jahrhundert. Die Einheit der Kirche in der kroatischen Theologie]. In: *Christelijke oosten* 38 (1986) 23-31. – *Meissner*, Erhard: Mittler zwischen Ost und West. Gedanken zur Kyrrill- und Method-Idee. In: *Das Braunauer Land III/10* (1988) 73-78. Englische Version: *Mediators between East and West. Reflections on the Cyril and Methodian Idea*. Cleveland (Ohio) 1990.

⁴⁶ Hierzu und zum Folgenden: *Halouzka*, Jan: *Pohledy do života církevního a vlasteneckého na Moravě* [Einblicke in das kirchliche und vaterländische Leben in Mähren]. Teil 2. Praha 1911. – *Huber*: *Kirche in Mähren-Schlesien* 53-66 (zum Sušil-Kreis vor allem 63-65).

⁴⁷ *Ebenda*. 32 f. – Jan Ev. Bilý wurde 1859 Pfarrer in Předklášteří (Vorkloster) und 1872 Pfarrer in Dolní Loučky (Unterloučka). *OSN Nové doby* (im Folgenden: ND) 4 (1891) 92. – *BL I* (1979) 97.

⁴⁸ *Huber*: *Kirche in Mähren-Schlesien* 61 f. – Zu den Reformbestrebungen im Klerus allgemein *Kaňák*, Miroslav: *Z dějin reformního úsilí českého duchovenstva (1800-1920)* [Aus der Geschichte der Reformbestrebungen der tschechischen Geistlichkeit (1800-1920)]. Praha 1951. – *Rabas*, Josef: Die Kyrrill- und Method-Idee in den Reformbestrebungen des tschechischen Klerus. In: *Suttner*, Ernst Christoph/*Patoček*, Coelestin (Hgg.): *Wegzeichen - Festgabe zum 60. Geburtstag von Hermenegild M. Biedermann*. Würzburg 1971, 333-347 (Das östliche Christentum NF 25). – *Rabas*, Josef: Reformbestrebungen im tschechischen katholischen Klerus. In: *AKBMS* 3 (1973) 254-280. – *Urban*, Rudolf: Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche. *Marburg/Lahn* 1973, 1-30 (Marburger Ostforschungen 34). – *Mai*, Paul: Die tschechische Nation und die Los-von-Rom-Bewegung. In: *Adriányi*,

Schaffgotsche von Brünn (1842-1870) beantwortete diese Initiativen mit einem Rundschreiben an seinen Klerus vom 1. April 1849, in dem er feststellte, dass allein den Bischöfen das Recht auf Leitung in der Kirche zustehe, in dem er aber die Abhaltung einer Synode im Einvernehmen mit dem Olmützer Metropolit in Aussicht stellte. Die Wallfahrt nach Velehrad wolle er nicht verbieten, beschwor aber den Klerus, nicht zu übersehen, dass die Initiatoren mehr das Slawische als die Messe im Sinn hätten.⁴⁹ Die Befürchtung, dass religiös-kirchliche Aktionen und Symbole der Vorwand für rein nationale Ziele sein könnten, teilten in der Folge Bischöfe und Wiener Regierung. 1849 tauchte in dem von Matěj Procházka (1811-1889), damals Kooperator in Obrovce (Obrowitz) bei Brünn, begründeten Wochenblatt „Hlas jednoty katolické“ [Stimme des Katholischen Vereins] in einem namentlich nicht gezeichneten Artikel erstmals der Vorschlag auf, in Velehrad ein Kloster oder einen Orden als Stützpunkt und Pflegestätte des katholischen Schriftenapostolats und der Mission unter den Slawen zu begründen.⁵⁰ Die Aufforderung zu Wallfahrten nach Velehrad fasste Jan Ev. Bilý 1850 in die einprägsame Formel: „Budeme putovat na Velehrad! [Lasst uns nach Velehrad wallfahren!]“⁵¹ Auf Initiative von Jan Ev. Bilý und Beneš Metod Kulda (1820-1903) entstand 1850 die „Heredität der hll. Cyrill und Method“ zur Verbreitung katholischen Schrifttums und zur Förderung der Verehrung der Slawenapostel. Die Heredität wurde dem Katholischen Verein in Brünn angegliedert; sie stieg unter der Obmannschaft Sušils rasch zu einer blühenden Einrichtung auf.⁵² Sušil und sein Kreis richteten ihre Erneuerungsarbeit gezielt auf Rom und das Papsttum aus.⁵³ Ignát Wurm (1825-1911), der rastlos tätige Geschäftsführer der Heredität, verband den Romgedanken eng mit dem Werk der hll. Kyrill und Method.⁵⁴

Gabriel/Gottschalk, Joseph (Hgg.): Festschrift für Bernhard Stasiewski. Beiträge zur ost-deutschen und osteuropäischen Kirchengeschichte. Wien 1975, 171-185, hier 174 ff. – Křivský, Pavel: Das Nachleben des Reformkatholischen Programms Franz Náhlavskýs in den späteren Reformbestrebungen der katholischen Geistlichkeit. In: Oberkofler, Gerhard/Zlabinger, Eleonore (Hgg.): Ost-West-Begegnung in Österreich. Festschrift für Eduard Winter zum 80. Geburtstag. Wien, Köln, Graz 1976, 158-166.

⁴⁹ Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 62. – Zu Bischof Graf Schaffgotsche: Weinbrenner, Emil: Mähren und das Bistum Brünn. Brünn 1877, 70-79. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 51 f.

⁵⁰ Nr. 42 vom 20.10.1849. – Masák: Dějiny Dědictví sv. Cyrila a Metoděje 26. – Huber: Nation und Kirche 252. – Ders.: Kirche in Mähren-Schlesien 65. – Zu Procházka: Kolísek: Cyrillo-Methoděství 39 f. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 56, 63, 79. – Pešta, Pavel: Matěj Procházka. In: LČL 3/II (2000) 1102-1104.

⁵¹ Zlámal: Antonín Cyril Stojan 50.

⁵² Masák: Dějiny Dědictví sv. Cyrila a Metoděje 40. – Kolísek: Cyrillo-Methoděství 73-75. – Zlámal: Die Entwicklung der kirillo-methodianischen Tradition 137. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 57 f., 63. – Zu Kulda: Halouzka, V.: Životopis Beneše Metoda Kuldy [Biographie des Beneš Metod Kulda]. o. O. 1895. – Ders.: Kulda Beneš Metod. In: OSN (ND) 15 (1900) 340-341. – BL II (1984) 343. – Pešta, Pavel: Kulda B. Metod. In: LČL 2/II (1993) 1053-1056.

⁵³ Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 77 (mit Hinweisen auf Äußerungen von Sušil, Bilý, Procházka und Wurm).

⁵⁴ Halouzka: Pohledy 2, 216. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 77. – Zu Wurm: Kolísek: Cyrillo-Methoděství 50-53. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 64.

Als mährischer Patriot stellte Sušil auf dem Katholikentag in Brünn 1851 in programmatischer Weise der in Böhmen entstandenen antirömischen hussitischen Bewegung die Gestalten von Kyrill und Method gegenüber, in deren Geist die religiöse und nationale Einheit wiederhergestellt werden könne.⁵⁵ In der Folgezeit nahm das unter dem tschechischen Klerus in Mähren vorhandene, auf den historischen Vorsprung bei der Einführung und Organisation des Christentums und die ungebrochene kirchliche Kontinuität des Landes berufende Primatsbewusstsein gegenüber Böhmen weiter zu.⁵⁶ Begeistert pries der Bolzanoschüler und spätere Vyšehrad Propst Václav Svatopluk Štůl (1814-1887), der schon 1842 auf die gesamtslawische Sendung Kyrills und Methods hingewiesen hatte, 1853 als Gast des Brünner Katholikentags Mähren als das Land, „woher unsere Vorfahren den Glauben bekamen“.⁵⁷ Anlässlich des Prager Bistumsjubiläums im Jahr 1873 hielt Erzbischof Fürstenberg, der einen Pilgerzug aus Mähren nach Prag geführt hatte, hier eine Festpredigt, in der er sich als Nachfolger des hl. Method vorstellte.⁵⁸ Der mährische Landpfarrer Emanuel J. Mittner (1815-1894) äußerte sich auf dem Höhepunkt des Kulturkampfes in entsprechendem Sinn: „Mähren wird sich von den Tschechen abwenden wegen der hussitischen Einstellung.“⁵⁹

War vor der Jahrhundertmitte Brünn das führende Zentrum des mährischen Katholizismus gewesen, so kam es unter dem Episkopat des in Wien geborenen neuen Erzbischofs Friedrich Egon Landgraf von Fürstenberg (1853-1892) unter dem Einfluss des Brünner Sušil-Kreises nun auch in Olmütz zu einer Verstärkung der kirchlichen Aktivitäten im Sinn der katholisch-slawischen Idee und des Kyrill-Method-Gedankens.⁶⁰ Das in der Erzdiozese Olmütz liegende Velehrad wurde dabei von Anfang an in diese gezielten Aktivitäten einbezogen.

Eine herausragende Rolle bei der Verbreitung der tragenden Ideen kam der Kyrill-Method-Literatur zu. Im gleichen Jahr wie Ginzels „Geschichte der Slavenapostel Cyrill und Method und der Slavischen Liturgie“ von 1857 erschien in Brünn in der Reihe der Publikationen der „Heredität der hll. Cyrill und Method“ das „Leben der hll. Kyrill und Method“ von Václav Štůl.⁶¹ Im Jubiläumsjahr 1863 publizierte Jan

⁵⁵ *Kolejka*: Moravský klerikalismus 81. – *Huber*: Kirche in Mähren-Schlesien 32 f.

⁵⁶ *Huber*: Kirche in Mähren-Schlesien 32.

⁵⁷ *Ebenda* 33. – Zu ihm: OSN 24, 813-815. – *Karlach*, Mikuláš: Paměti proboštů vyšehradských [Erinnerungen an die Wyschehrader Pröpste]. Praha 1905, 63-110. – *Kolisek*: Cyrillo-Methodějství 49 f. – *Machilek*: Velehrad und die Cyrill-Method-Idee 157. – *Hořejší*, Jiřina: Proměny Vyšehradu v průběhu věku. Kulturněhistorická skica [Der Wandel des Vyšehrad im Laufe der Zeit. Kulturgeschichtliche Skizze]. In: *Huber*, J./*Nechvátal*, Bořivoj (Hgg.): Královský Vyšehrad. Sborník příspěvků k 900. výročí umrti prvního českého krále Vratislava II. (1061-1092) [Königliches Vyšehrad. Sammelband mit Beiträgen zum 900. Jahrestag des Todes des ersten böhmischen Königs Vratislav II. (1061-1092)]. Praha 1992, 227-250, hier 242-245 (235: Abb. der Büste von V. S. Štůl).

⁵⁸ *Huber*: Kirche in Mähren Schlesien 31 f.

⁵⁹ Zitiert *ebenda* 33.

⁶⁰ *Ebenda* 63, 65 f. – *Kolisek*: Cyrillo-Methodějství 30. – *Matzke*, Josef: Die Olmützer Erzbischöfe. Königstein 1973, 47-55 (Schriftenreihe des Sudetendeutschen Priesterwerkes Königstein/Ts. 18).

⁶¹ *Machilek*: Velehrad und die Cyrill-Method-Idee 159.

Ev. Bílý in Prag eine Geschichte der Slawenapostel in tschechischer und in deutscher Sprache; auch in Olomouc und Skalice (Skalitz) wurden 1863 Veröffentlichungen zu den Slawenaposteln vorgelegt.⁶² Um 1885 lag die Zahl der einschlägigen Publikationen ähnlich hoch wie jene um 1863.⁶³

Auch die Musik wurde zu Ehren der hll. Brüder Kyrill und Method eingesetzt. Eine hervorragende Rolle spielte dabei der dem Brünner Augustiner-Eremitenkonvent angehörende Komponist und Chorregent Pavel Křížkovský (1820-1885), ein enger Freund Sušils und Wurms. Während der Brünner Feierlichkeiten des Jahres 1863 wurde Křížkovskýs „Cyrillo-Methodiada“, eine Kantate auf Sušils Dichtung „Hvězde dvě se z východu berou s svátem průvodu“ (Zwei Sterne kommen aus dem Osten mit heiligem Geleit) aufgeführt. Křížkovskýs „Ejhle, svaty Velehrad už září“ (Seht, der heilige Velehrad strahlt schon), wurde zum meistgesungenen Velehrader Wallfahrtslied; es fand auch Eingang in die Messgesänge.⁶⁴

Neue Impulse für die weitere Entwicklung und Verbreitung der Kyrill-Method-Idee gingen von der Diskussion der Frage nach der Kirchenunion mit der Orthodoxie aus. Das Problem war bereits in der Ära der Heiligen Allianz im Westen und in Russland diskutiert worden.⁶⁵ Die Unionsenzyklika „In suprema Petri Apostoli Sede“ von Papst Pius IX. (1846-1872) vom 6. Januar 1848 wurde wegen ihres als autoritär empfundenen Stils auf der im Mai in Konstantinopel tagenden orthodoxen Synode von den vier Patriarchen zurückgewiesen.⁶⁶ Diese Antwort bewirkte, dass die unionswilligen Kreise im Westen ihre Anstrengungen verstärkten. Die Berufung auf die hll. Brüder aus Thessalonike wurde nun zu einem wichtigen Katalysator bei den Bestrebungen um Vereinigung der slawischen Orthodoxen mit der katholischen Kirche. Im Jahr 1851 gründete der slowenische Bischof Anton Martin Slomšek von Lavant (1846-1862) im Geist der Unionsenzyklika Papst Pius IX. die „Gebetsbruderschaft der hll. Cyrillus und Methodius“ zur Wiedervereinigung der getrennten orientalischen Christen, die rasch über die Grenzen hinweg Verbreitung fand.⁶⁷ Unter den Slowaken setzte sich Ján Palárik (1822-1870) in dem von ihm 1850 be-

⁶² Die wichtigsten Veröffentlichungen sind bei *Zlámal: Svatí Cyril a Metoděj* 8-13 aufgelistet.

⁶³ *Ebenda*.

⁶⁴ OSN 15 (1900) 219-221. – *Kolísek: Cyrillo-Methoděství* 33 f., 67 f., 139. – *Quoika*, Rudolf: Pavel Křížkovský. In: *Musik in Geschichte und Gegenwart* 7 (1958) 1808 f. – *Vyzloužil, Jiří*: P. K. In: *The New Grove Dictionary of Music and Musicians* 10 (1980) 271-273. – *BL* 2 (1984) 311 f. Křížkovský war zwischen 1873 und 1883 Domkapellmeister in Olomouc.

⁶⁵ *Huber: Kirche in Mähren und Schlesien* 63.

⁶⁶ *Winter: Rußland und das Papsttum*, Band 2, 270. – *Hajjar, Joseph: Die katholischen orientalischen Kirchen*. In: *Rogier, Ludwig Jakob/Aubert, Roger/Knowles, David M.* (Hgg.): *Geschichte der Kirche*. Band 5/2. Zürich, Einsiedeln, Köln 1977, 213-300, hier 244 f.

⁶⁷ *Slomšek, A. M.: Krščanska beseda o bratovščini ss. Cirila in Metoda, slovanskih apostolov* [Die christliche Vereinigung der Bruderschaft der hll. Slawenapostel Kyrill und Method]. In: *Žlogar, A.* (Hg.): *Zbornik cerkvenih govorov na slavo ss. Cirilu in Metodu* [Sammlung von Kirchenreden zum Ruhm der heiligen Kyrill und Method]. Ljubljana 1886, 1-10. – *Kraft, Josef: Apostolat der Heiligen Cyrill und Method*. In: *Baur, Chrysostomus* (Hg.): *Der christliche Orient*. 2. Auflage. München 1931, 103-105, hier 103. – *Winter: Rußland und das Papsttum*, Band 2, 297. – *Huber: Kirche in Mähren-Schlesien* 63. – *Van Dartel: Čirilometodska ideja* 36 f. – *Zu Slomšek: Dolinar, France Martin: Škof A. M. Slomšek* [Bischof A. M. Slomšek]. Maribor 1996. – *Ders.: Slomšek*. In: *LThK* 9 (2000) 668 f.

gründeten Wochenblatt „Cyrill a Method“ für die nationale, geistige und sprachliche Einheit der Slowaken mit den Tschechen auf Grund der kyrillio-methodianischen Tradition ein. Wegen seiner Vorschläge für eine slawische Kirchenunion wurde er nach Budapest versetzt.⁶⁸ In der Folgezeit war Bischof Štefan Moyses (1850-1869) von Banská Bystrica (Neusohl), einer der bedeutendsten Führer der slowakischen Nationalbewegung im 19. Jahrhundert, zugleich einer der Hauptförderer der Kyrill-Method-Idee auf Seiten der Slowaken.⁶⁹ In einer Petition des slowakischen Volkes baten die Unterzeichner (Bischof Moyses, Superintendent Karl Kuzmány u. a.) 1861 die Wiener Regierung, die Heiligen Kyrill und Method offiziell als Patrone der slowakischen Nation anzuerkennen.⁷⁰ In Frankreich wirkte der aus russischem Fürstengeschlecht stammende, zum Katholizismus konvertierte Ivan Sergeevič (Johannes Xaver) Gagarin (1814-1882) für die Annäherung der Kirchen in Ost und West. Gagarin trat 1843 der Gesellschaft Jesu bei; 1855 organisierte er in Paris das Kyrill- und Method-Werk. 1856/57 vertrat er seine Unionspläne in einer Schrift „Wird Rußland katholisch werden?“. Obwohl er die Trennung der Orthodoxen von Rom als Folge eines unseligen „Byzantinismus“ ansah, rechnete er auf Grund der orthodoxen Traditionen stets mit der Möglichkeit einer Wiedervereinigung der Kirchen des Westens und des Ostens.⁷¹ Gegenüber den Bemühungen in dieser Richtung erstrebten 1863 tschechische Politiker wie Karel Sladkovský (1823-1880) und Edvard Grégr (1827-1907) aus panslawistischen Vorstellungen heraus den Aufbau einer eigenen orthodoxen Gemeinde in Prag. Eine solche ließen jedoch die Wiener Behörden nicht zu; die Prager Orthodoxen wurden zunächst der orthodoxen Pfarrei in Wien unterstellt.⁷²

Bereits einige Jahre vor der Jubiläumsfeier von 1863 zum Millenium der Ankunft der Glaubensboten aus Byzanz in Mähren setzten 1858/59 die in der Folgezeit nicht mehr abbreißenden Massenwallfahrten nach Velehrad ein,⁷³ welche die Kyrill-Method-Idee auch dem einfachen Volk nahe brachten. Durch die Ausrichtung der

⁶⁸ *Kružliak*, Imrich: Písomné a výtvarné prejavy cirilometodského kultu u Slovákov [Schriftliche und künstlerische Zeugnisse des kyrillomethodianischen Kultes bei den Slowaken]. In: *Most* 10 (1963) 33-143, hier 66. – *Butvin*, Jozef: Vel'komoravská a cirilometodejská tradícia v slovenskom národnom obrození [Großmährische und kyrillomethodianische Traditionen in der slowakischen nationalen Wiedergeburt]. In: *Historické štúdie* 16 (1971) 131-150, hier 147 ff.

⁶⁹ *Kružliak*: Písomné a výtvarné prejavy 67 f. – *Hurban-Vajanský*, Svetozár: Život Štefana Moysesa [Das Leben von Štefan Moyses]. Turčiansky Svätý Martin 1970. – Zu ihm auch: *Đurica*, Milan St.: Moyses, Štefan. In: *LThK* 7 (2. Auflage 1962) 666 (in der 3. Auflage des *LThK* ist Moyses als eigenes Stichwort nicht mehr enthalten).

⁷⁰ *Nábalka*, Stephen: Saints Cyril and Methodius Patrons of the Slovak Nation (Petition of 1861). In: *Slovak Studies* 12 (= Cyrillo-Methodiana 2) (1972) 149-153.

⁷¹ *Winter*: Rußland und das Papsttum, Band 2, 296 f., 300 f., 374. – *Hajjar*: Die katholischen orientalischen Kirchen 247. – *Roulean*, François: Gagarin. In: *LThK* 4 (1995) 261 f. – Gagarins Schrift erschien 1857 auch in deutscher Sprache; er stand unter anderem mit Václav Štulc in Verbindung; *Winter*: Rußland und das Papsttum, Band 2, 301.

⁷² *Urban*: Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche 5, 99.

⁷³ *Kolíšek*: Cyrillo-Methoděství 90. – *Zlámal*: Antonín Cyril Stojan 50, 55. – Über die Intentionen der Wallfahrten sprach der Raigerner Benediktiner Method Halabala 1860 vor Brünner Wallfahrern nach ihrer Übernachtung in Bučovice: *Vychodil*: Vzpomínky 41.

Predigten und Gebete auf die Slawenapostel sprachen die Wallfahrten vor allem die tschechischen Gläubigen aus Mähren und der Slowakei an. Mit der Zunahme der patriotisch und in wachsendem Umfang national ausgerichteten Aktivitäten von Seiten des Sušil-Kreises wuchsen aber auch die Bedenken der Wiener Regierung vor den politischen Auswirkungen einer allzu starken Nationalisierung im religiös-kirchlichen Bereich. Wien befürchtete eine Störung der durch den 1855 erfolgten Abschluss des Österreichischen Konkordats mit dem Heiligen Stuhl von Kaiser Franz Joseph I. und Papst Pius IX. eingeleiteten Kirchenpolitik. Eine Nationalisierung ließ eine Schwächung der durch das Konkordat erreichten Stellung der Kirche erwarten, die das einigende Band des Vielvölkerreichs sein sollte.⁷⁴ Im Sinn der Wiener Politik warnte Bischof Graf Schaffgotsche von Brno im Vorfeld der Milleniumsfeiern in Velehrad 1861 ausdrücklich vor allzu starkem nationalem und politischem Engagement im Lande; um dies auszuschließen, suchte er auch das Auftreten von Václav Štulc, der durch radikale Auffassungen wie die Forderung nach einem nationaltschechischen Patriarchat hervorgetreten war, bei den bevorstehenden Velehrader Feiern zu verhindern.⁷⁵

Zum Jahresende 1862 leiteten die Bischöfe von Olmütz und Brünn das bevorstehende Jubiläum durch ein gemeinsames Hirtenwort ein und forderten darin aus der kyrillo-methodianischen Idee heraus auch die Deutschen zur Teilnahme auf: „Wer die in Christus Vereinten um der verschiedenen Sprachen willen trennen wollte, der begeht Sünde und besitzt nicht den Geist der heiligen Apostel.“⁷⁶ Organisator des Milleniums von 1863 wie auch der Tausendjahrfeier des Todes Kyrills sechs Jahre später war Ignát Wurm.⁷⁷ Die auf seine Anregung bei Papst Pius IX. erwirkte Verlegung des Festes der hll. Kyrill und Method vom 9. März auf den 5. Juli, die 1863 erstmals in Kraft trat,⁷⁸ hatte für die weitere Entwicklung der Wallfahrten nach Velehrad größte Bedeutung. Die Zahl der Teilnehmer an den Feierlichkeiten in der zweiten Juliwoche des Jahres 1863 wurde auf 80000-100000 geschätzt.⁷⁹ Die Tat-

⁷⁴ Kovács, Elisabeth: Die katholische Kirche im Spannungsfeld von Nationalismus und Patriotismus zwischen 1848 und 1918. In: Seibt, Ferdinand (Hg.): Die Chance der Verständigung. Absichten und Ansätze zu übernationaler Zusammenarbeit in den böhmischen Ländern 1848-1918. München 1987, 49-61, hier 52 (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum [14]).

⁷⁵ Huber: Nation und Kirche 249. – Zur Forderung nach einem nationaltschechischen Patriarchat: Kovács: Die katholische Kirche im Spannungsfeld 52.

⁷⁶ Vychodil: Vzpomínky 25 f. – Zlámal: Die Entwicklung der kirillo-methodianischen Tradition 144. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 66. – Hirten Schreiben zur Vorbereitung des Jubiläums promulgierten auch Bischof Štefan Moyses von Neusohl, Erzbischof Leon Przyłuski von Gnesen-Posen sowie der Agramer Erzbischof Georg Kardinal Haulik de Varalya: Vychodil: Vzpomínky 26-28.

⁷⁷ Kolisek: Cyrillo-Methodějstvi 50.

⁷⁸ Zlámal: Slovanští apoštolové 26. – Die Verlegung wurde auch in der Slowakei durchgeführt: Kružliak: Písomné a výtvarné prejavý 71, Anmerkung 99.

⁷⁹ Zu den Feiern während der Festoktav vom 5.-12. Juli 1863: Vychodil: Vzpomínky 46-64. – Cinek, František: Velehrad víry. Duchovní dějiny Velehradu [Das Velehrad des Glaubens. Geistliche Geschichte Velehrads]. Olomouc 1936, 174 ff. – Josef Smolík gibt für das Jahr 1863 insgesamt 250000 Gläubige an. Smolík, Josef: Hus in Mähren. In: Seibt, Ferdinand (Hg.): Jan Hus. Zwischen Zeiten, Völkern, Konfessionen. Vorträge des internationalen

sache, dass zu den Besuchern der Feierlichkeiten auch führende böhmische Politiker wie František Palacký (1798-1876) und František Ladislav Rieger (1818-1903) zählten, wertet Josef Smolík als Zeichen des wachsenden Panslawismus in Böhmen und Mähren, in dessen Rahmen die Kyrill-Method-Tradition einen integrierenden Faktor bildete. Palacký und seine Gesinnungsfreunde haben nach Smolík die Kyrill-Method-Tradition mit der Hus-Tradition in eine Reihe gestellt.⁸⁰ Obwohl bei der Milleniumsfeier von 1863 auch Predigten in deutscher Sprache gehalten wurden, war der Charakter der Veranstaltung auf das Ganze gesehen durch die tschechischen und slowakischen Teilnehmer bestimmt.⁸¹ Velehrad galt in der Folgezeit in Wien als Inbegriff eines national bestimmten slawischen Katholizismus: Der auf Einladung der mährischen Katholiken 1864 zum Fest der hll. Kyrill und Method in Mähren weilende päpstliche Nuntius Mariano Falcinelli in Wien besuchte Olmütz, Brünn, Kroměříž (Kremsier) und Rajhrad, fuhr aber mit Rücksicht auf die Wiener Regierung nicht nach Velehrad.⁸²

Der österreichisch-ungarische Ausgleich und die ohne Beteiligung der Tschechen erfolgte Annahme einer Verfassung für die westliche Hälfte der Monarchie im Jahre 1867 bewirkten in Böhmen und Mähren eine Verschärfung der bestehenden nationalen Gegensätze,⁸³ die auch das kirchliche Leben in bisher nicht gekanntem Ausmaß belastete. Die Auswirkungen zeigten sich auch bei den 1869 in Velehrad zum Millenium des Todes Kyrills veranstalteten Feiern. Erzbischof Fürstenberg sah sich zur Übernahme der Schirmherrschaft nicht in der Lage; er nahm aber an den Feierlichkeiten ebenso wie der Prager Erzbischof Kardinal Schwarzenberg und der Brünner Erzbischof Schaffgotsche teil.⁸⁴ Hauptthemen der Ansprachen waren die Verbreitung des Christentums unter den Slawen durch die Glaubensboten Kyrill und Method, die Unterdrückung des Glaubens – dies im Hinblick auf den österreichischen Kulturkampf – und die Unterdrückung der slawischen Nation. Für die nach Velehrad pilgernden Deutschen predigte der Wiener Jesuit und Volksmissionar Max von Klinkowström, der die Bedeutung Velehrads für die Gesamtkirche hervorhob, aber auch Verständnis für das nationalsprachliche Anliegen der Slawen zum Ausdruck brachte.⁸⁵

Symposiums in Bayreuth vom 22. bis 26. September 1993. München 1997, 253-261, hier 257 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 85).

⁸⁰ *Ebenda* 257.

⁸¹ *Winter*: Rußland und das Papsttum, Band 2, 364. – Es gab auch deutsche „Ablaß-Gebete zur tausendjährigen Jubelfeier der hl. Apostel Cyrill und Method in Mähren auf das Jahr 1863“ sowie ein „Fest-Büchlein zum Gebrauche der Wallfahrer nach Welehrad“: *Vychodil*: *Vzpomínky* 335, 329.

⁸² *Huber*: Kirche in Mähren-Schlesien 77. – Zum politisch-geistigen Hintergrund: *Ders.*: Nation und Kirche 252.

⁸³ *Berger*, Peter (Hg.): Der Österreichisch-Ungarische Ausgleich von 1867. Vorgeschichte und Wirkungen. Wien, München 1967. – *Prinz*, Friedrich: Die böhmischen Länder von 1848 bis 1914. In: *Bosl*, Karl (Hg.): Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder. Band 3, Stuttgart 1968, 1-235, hier 123-135.

⁸⁴ *Huber*: Kirche in Mähren-Schlesien 67 f. – Zu den Feierlichkeiten des Jahres 1869: *Kolísek*: Cyrillo-Methodějství 91 f. – *Cínek*: Velehrad víry 245 ff.

⁸⁵ *Huber*: Kirche in Mähren-Schlesien 68. – Zu Max v. Klinkowström: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950. Band 3 (1965), 413 f.

Im Hinblick auf die politischen Verhältnisse richteten die national gesinnten tschechischen Priester ihren Blick in jenen Jahren noch mehr als bisher auf die slawische Kirchenunion. Wahrscheinlich war Ignát Wurm schon 1860 in Wien mit Bischof Josef Georg Stroßmayer von Djakovo (1849-1905), dem geistigen Führer des Jugoslawismus in der Donaumonarchie und Befürworter der slawischen Kirchenunion, zusammengetroffen.⁸⁶ Wurms Vorstellungen von der Wiedererrichtung des Großmährischen Reiches und der Wiedereinführung des Kirchenslawischen in der Liturgie werden mit Ideen Stroßmayers in Verbindung gebracht.⁸⁷ Stroßmayers Unionsgedanken gingen in die Enzyklika „Grande munus“ Papst Leos XIII. vom 30. September 1880 ein,⁸⁸ die unter den slawischen Völkern großes Aufsehen erregte und ihr kirchliches Bewusstsein stärkte.⁸⁹ Eine von Václav Štulc, inzwischen Propst des Kollegiatkapitels auf dem Vyšehrad, angeregte und von Bischof Stroßmayer angeführte Wallfahrt von 1400 slawischen Pilgern nach Rom zum 5. Juli 1881 brachte den Dank an den Papst zum Ausdruck.⁹⁰ Ein Artikel in der

⁸⁶ Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 64, Anm. 244. – Zu Stroßmayer: Matl, Joseph: Josef Georg Stroßmayer. In: Neue Österreichische Biographie ab 1815. Erste Abt.: Biographien. Bd. 9. Wien 1956, 73-83. – Vineuve, L.: Ouvriers de l'Union. Mgr. Strossmayer, évêque de Djakovo (1815-1905). In: L'Union des Églises (1924) 309-318. – Fonilloux, Étienne: Les catholiques et l'unité du XIX^e au XX^e siècle. Itinéraires européens d'expression française. Paris 1982, 38. – BBKL 11, 111 f. – Zu Stroßmayer als Vertreter katholisch-panslawistischer Ideen vgl. Winter: Rußland und das Papsttum 364 f. – Zollitsch, Anton.: Josef Georg Stroßmayer. Beiträge zur konfessionellen Situation Österreich-Ungarns im ausgehenden 19. Jahrhundert und zur Unionsbemühung der Slawen bis in die Gegenwart. Salzburg 1962. – Zum Jugoslawismus allgemein: Bernath, Matthias: Die Südslawen. In: Kohn, Hans (Hg.): Die Welt der Slawen. Band 1: Die West- und Südslawen. Frankfurt a.M. 1960, 209-287, hier 254 f.

⁸⁷ Zlámal: Die Entwicklung der kirillo-methodianischen Tradition 139.

⁸⁸ Kolisek: Cyrillo-Methodějstvi 11 ff. – Matl: Josef Georg Stroßmayer 77. – Winter: Rußland und das Papsttum, Band 2, 363. – Kasalaj, A.: Das cyrillo-methodianische Velehrad und seine Unionskongresse. In: Slovak Studies XII (= Cyrillo-Methodiana 2). Cleveland/Roma 1972, 153-191, hier 154. – Zlámal: Antonín Cyril Stojan 60. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 69. – Van Dartel: Čirilometodska ideja 35 f. – Hajjar, Joseph: Le Vatican – La France et le Catholicisme oriental (1878-1914). Diplomatie et histoire de l'Église. Paris 1979, 18, 136 (Bibliothèque Beauchesne Religions Société politique 6). – Zur Ablehnung der Enzyklika: Winter: Rußland und das Papsttum, Band 2, 367.

⁸⁹ Nach Kurt A. Huber fühlte sich durch dieses Dokument „der katholische Austro-slawismus, der in Velehrad seinen Mittelpunkt zu schaffen im Begriffe war, bestätigt und zu weiterer Aktivität angefeuert“: Huber, Kurt A.: Die Enzyklika „Rerum Novarum“ und die Genesis der christlichsozialen Volksparteien der Tschechoslowakei. In: Bosl, Karl (Hg.): Die Erste Tschechoslowakische Republik als multinationaler Parteienstaat. Vorträge der Tagungen des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 24. bis 27. November 1977 und vom 20. bis 23. April 1978. München, Wien 1979, 241-257, hier 257.

⁹⁰ Řehák, Karel Lev: Pout' Slovanů do Říma [Die Slawenwallfahrt nach Rom]. Praha 1882. – Slota, Jiří: Památka putovania katolickeho Slaviansva de Rima ku hrobu sv. Cyrila [Andenken an die Wallfahrt der katholischen Slawen nach Rom zum Grab des hl. Cyrill]. Praha 1882. – Matl: Josef Georg Stroßmayer 77. – Winter: Rußland und das Papsttum, Band 2, 374. – Olšr, Josef: Služebník Boží A. C. Stojan, olomoucký arcibiskup [Der Diener Gottes A. C. Stojan, Erzbischof von Olmütz]. Roma 1966, 26. – Stasiewski, Pápstliche Unionshoffnungen 348. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 69. – Hajjar: Le Vatican 86, 137. – Seit der Gründung des „Collegium Bohemicum“ im Jahr 1889 (später in „Nepomucenum“

Zeitschrift „Hlas“ (Die Stimme) kommentierte 1881: „Der Heilige Vater hat richtig erkannt, daß das Slawentum der Sauerteig der Kirchenerneuerung sein muß.“⁹¹

Für die Entfaltung der katholisch-slawischen Idee in Mähren spielte Velehrad eine im Lauf der Zeit rasch zunehmende, über die Grenzen des Landes ausstrahlende Rolle. In den Jahren nach 1850 wurde es nach den Worten von Kurt A. Huber das „sichtbare Symbol und die kürzeste Formel“ jener Idee überhaupt.⁹² Józef Chociżewski pries im Jahr 1878 in der Zeitschrift „Lech“ Velehrad als „Mutter aller slawischen Kirchen“.⁹³

*Anton Cyril Stojan und der Ausbau von Velehrad zu einem Zentrum
kirchenunionistischer Bemühungen und katholischer Verbandsarbeit um 1900*

Unter den Teilnehmern der Slawenwallfahrt des Jahres 1881 nach Rom befand sich auch der damals als Kooperator in Příbor (Freiberg) bei Mährisch Ostrau (Ostrava) wirkende Anton (Antonín) Cyril Stojan,⁹⁴ der mehr als vier Jahrzehnte lang im Sinne der Enzyklika „Grande munus“ Papst Leos XIII. für die Kirchenunion wirkte und in dieser Zeit Velehrad zu einem Begegnungsort von Vertretern der Kirchen des Ostens und des Westens und zu einem Zentrum der katholischen Verbandsarbeit in Mähren machte. Anton Cyril Stojan, zunächst Kaplan in Příbor und kurzzeitig Expositus in Svěbohov (Schwilbogen), war seit 1888 Pfarrer in Drašovice (Draschowitz), seit 1908 als nichtresidierender Olmützer Domherr und Propst des Kollegiatkapitels St. Moritz in Kroměříž, seit 1917 residierender Domherr in Olomouc und zuletzt Kapitelsvikar und Erzbischof von Olomouc (1921-1923). Über Stojan liegt eine Biographie von Ludvík Nemec (Ludvík Němec) aus dem Jahr 1983 vor.⁹⁵ Als

umbenannt) bestand für die tschechischen Katholiken eine unmittelbare Verbindung nach Rom: *Prinz*: Die böhmischen Länder 110. – *Svoboda*, Václav (= *Heidler*, Alexander): Die innere Entwicklung des tschechischen Katholizismus in den letzten hundert Jahren. In: *Bohemia Sacra* 162-174, hier 169.

⁹¹ Hlas [Die Stimme] Nr. 48 (1881). – *Huber*: Kirche in Mähren-Schlesien 69.

⁹² *Ebenda* 65.

⁹³ Lech 1878, 206 – Zitiert bei *Vychodil*: Vzpomínky 107.

⁹⁴ *Cínek*, František: Arcibiskup dr. Antonín Cyril Stojan. Život a dílo [Erzbischof Dr. A. C. Stojan. Leben und Werk]. Olomouc 1933, 115 ff. – *Olšr*, Služebník Boží 27. – Allgemein zu Stojan neben diesen beiden Arbeiten: *Jašek*, Adolph/*Staněk* Jan: Th.Dr. Antonín Cyril Stojan, probošt a poslanec [Th.Dr. A. C. Stojan, Propst und Abgeordneter]. Kroměříž 1911. – *Kolísk*: Cyrillo-Methodějství 43 ff. – *Cínek*, František: Stojan. In: OSN (ND). Dodatky 6/1 (1940), 388-390. – *Olšr*, Giuseppe: Stojan. In: *Enciclopedia cattolica* 11 (1953) 1370-1371. – *Huber*, Kurt Augustinus: Stojan. In: LThK 9 (1964) 1090. – *Zlámal*: Antonín Cyril Stojan. – *Vymětal*, František u.a. (Hgg.): Apoštol křesťanské lásky a jednoty církve. Život a dílo Dr. Antonína Stojana [Apostel der christlichen Liebe und der Einheit der Kirche. Leben und Werk von Dr. A. Stojan]. Praha 1988. – *Tkadlčík*, Vojtěch: Antonín Cyril Stojan. In: *Bohemia Sancta* 273-285. – *Šuránek*, Antonín: Světlo z Beňova [Licht aus Beňov]. Olomouc 1994. – *Hlaváček*, Ivan: Stojan, Anton Cyril. In: BBKL 10 (1995) 1526-1527.

⁹⁵ *Nemec*: Antonín Cyril Stojan. Apostle of Church Unity. Dazu die Besprechung des Verfassers des vorliegenden Beitrags in: Zeitschrift für Ostforschung 41 (1992) 138-141. – Zu Ludvík Nemec [= Ludvík Němec]: *Polc*: Jaroslav: Za Ludvíkem Němcem (1913-1988) [Zu Ludvík Němec (1913-1988)]. Studie Nr. 121 (1989) 76-78. – Nemec wurde unweit von Velehrad geboren. Er hat sich die größte Zeit seines Lebens in den USA für den in Velehrad entwickelten Unionsgedanken eingesetzt.

Organisator der Velehrader Jubiläumsveranstaltungen des Jahres 1885 gelang es Stojan, entgegen Plänen von Seiten russischer orthodoxer Slawophiler, die auf einen interkonfessionellen allslawischen Kongress in Velehrad abzielten, dem auch die Jungtschechen zustimmten, den kirchlich-katholischen Charakter der Feiern zu wahren. Die Wiener Regierung ließ wegen der befürchteten panslawistischen Äußerungen die katholischen Jubiläumsfeiern mit großer Aufmerksamkeit beobachten.⁹⁶ Die Auseinandersetzung um die Nationalisierung der Kyrill-Method-Idee wurde durch die 1886/87 in Prag erschienene Streitschrift „Bonifatius, der Apostel der Deutschen, und die Slawenapostel Konstantinos (Cyrillus) und Methodios. Eine historische Parallele“ von Constantin von Höfler (1811-1897) verschärft. Die Schrift rief auf tschechischer Seite energischen Widerspruch hervor.⁹⁷ Mehrfach setzte sich auch Tomáš Garrigue Masaryk im Rahmen seiner Überlegungen zur Religionsphilosophie und zur nationalen Frage mit der Kyrill-Method-Idee auseinander. In einem speziellen Beitrag aus den Jahren 1894/95 äußerte er sich skeptisch zu den

⁹⁶ Kolisek: Cyrillo-Methodějství 31 f., 92 f. – Zlámal, Bohumil: Jubilejní rok 1885 ve světle rakouského zpravodajství [Das Jubiläumsjahr 1885 im Licht der österreichischen Berichterstattung]. In: Apoštolát sv. Cyrila a Metoděje 1935/36. Olomouc 1936. – Ders.: Die Entwicklung der kirillo-methodianischen Tradition 146. – Winter: Rußland und das Papsttum, Band 2, 389. – Kasalaj: Das cyrillo-methodianische Velehrad 155. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 69. – Zum tschechischen Slawismus: Wollmann, Frank: Český slavismus, jeho minulost a program [Der tschechische Slawismus, seine Vergangenheit und sein Programm]. In: Macůrek, Josef (Hg.): Slovanství v českém národním životě [Die slawische Idee im tschechischen nationalen Leben]. Brno 1947, 224-241. – Ders.: Slavismy a antislavismy za jara národů [Slawismen und Antislawismen aus dem Frühling der Nationen]. Praha 1968. – Šesták, Miroslav: České slovanství a František Palacký [Das tschechische Slawentum und František Palacký]. In: Šmabel, František (Hg.): František Palacký 1798/1998. Dějiny a dnešek. Sborník z jubilejní konference [František Palacký 1798/1999. Geschichte und Gegenwart. Sammelband zur Jubiläumskonferenz]. Praha 1999, 371-393. – Lemberg, Hans: Tschechen und Russen. Die slawische Idee in der Tschechoslowakei 1918-1938. In: Bosl, Karl (Hg.): Die demokratisch-parlamentarische Struktur in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. München 1975, 185-200 (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum [7]). – jetzt auch in: Seibt, Ferdinand/Hoensch, Jörg K./Förster, Horst/Machilek, Franz/Marek, Michaela (Hgg.): Mit unbestechlichem Blick. Studien von Hans Lemberg zur Geschichte der böhmischen Länder und der Tschechoslowakei. Festgabe zu seinem 65. Geburtstag. München 1998, 138-150 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 90). – Zur Entwicklung des Panslawismus allgemein Kohn, Hans: Die Slawen und der Westen. Geschichte des Panslawismus. Wien, München 1956. – Lemberg, Hans: Der Panslawismus. In: Aschenbrenner, Viktor/Birke, Ernst/Kuhn, Walter/Lemberg, Eugen (Hgg.): Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn. Ein Handbuch. Frankfurt, Berlin u.a. 1967, 481-488. – Ders.: Panslawismus. In: Kernig, Claus D. (Hg.): Sowjetsystem und demokratische Gesellschaft. Eine vergleichende Enzyklopädie. Band 4, Freiburg, Basel, Wien 1971, 1061-1069.

⁹⁷ Sie erschien zunächst in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 25 (1886/87) 209-272, sodann auch als selbstständige Broschüre (1887). – Dazu Grans: Die Entwicklung der Legenden 209. – Zu Höfler in jener Zeit: Neumüller, Michael: Die deutsche philosophische Fakultät in Prag um 1882 und die Geschichtswissenschaft. In: Seibt, Ferdinand (Hg.): Die Teilung der Prager Universität 1882 und die intellektuelle Desintegration in den böhmischen Ländern. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 26. bis 28. November 1982. München 1984, 111-126, hier 117 f.

damals vertretenen Auffassungen. Ihm erschien die Idee als nur vordergründig religiös und in nationaler Hinsicht zu einseitig motiviert.⁹⁸

Stojan verknüpfte mit dem von ihm seit 1885 geplanten und 1891 in Olomouc und Brno kanonisch errichteten „Apostolat der hll. Cyrill und Method unter dem Schutz der allerseligsten Jungfrau Maria“ mit Sitz in Velehrad von Anfang an missionarische Ziele.⁹⁹ Der Gedanke der Wiedervereinigung der Slawen in der katholischen Kirche im Geist der Slawenapostel stand im Mittelpunkt der Aufrufe zur Mitarbeit. Diese richteten sich vor allem an die Slawen der verschiedenen Nationen, doch wurden auch die Deutschen in ihrer Sprache um Hilfe gebeten. Dankbar gedachte Stojan des Würzburger P. Ambros Kaese, der ihm mehrfach versichert hatte, dass die Böhmen und Mährer von der göttlichen Vorsehung auserwählt seien, die Union „anzufangen, an ihr zu arbeiten und sie zum Ziel zu führen“.¹⁰⁰ In seiner 1896 an der Olmützer Theologischen Fakultät eingereichten Dissertation „Über die Vereinigung der slawischen Völker mit der römisch-katholischen Kirche nach der Absicht des Heiligen Vaters Leos XIII.“ gab Stojan der Hoffnung Ausdruck, dass die Union verwirklicht werden könne.¹⁰¹

Mit dem Einzug der Jesuiten in Velehrad 1890 wurden wichtige Voraussetzungen für die seelsorgerische Betreuung der Wallfahrer und den mit bischöflicher Förderung erfolgenden Ausbau der Velehrader Einrichtungen geschaffen. 1893 begannen

⁹⁸ Masaryk, Tomáš Garrigue: *Idea cyrillo-metodejska* [Die kyrillomethodianische Idee]. In: *Naše Doba* 2 (1894/95) 46–53, 135–140, 238–244. – *Ders.*: *Česká otázka* [Die tschechische Frage]. Praha 1908, 210 f. – Dazu: Hoffmann, Roland J.: T. G. Masaryk und die tschechische Frage. I. Nationale Ideologie und politische Tätigkeit bis zum Scheitern des deutsch-tschechischen Ausgleichsversuchs vom Februar 1909. München 1988, 142 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 58). – Zur Einstellung Masaryks in späterer Zeit: Masaryk, Tomáš Garrigue: Jan Hus. Praha 1923. – Dazu Nemec: Antonín Cyril Stojan. *Apostle of Church Unity* 21. – Lobkowicz, Nikolaus: Die katholische Kirche in Böhmen, Mähren und der Slowakei. Ein Blick in die Vergangenheit zum Verständnis der Gegenwart. In: *Unsere vergessenen Nachbarn. Die Katholische Kirche in der Tschechoslowakei* [Vorträge der Regensburger Tagung der Katholischen Aktion Österreichs und des Landeskomitees der Katholiken in Bayern vom 3. bis 5. Oktober 1986]. München [1986], 9–22, hier 18 (Zeitansagen 2).

⁹⁹ Stojan, Antonín Cyril: *Apoštolát sv. Cyrila a Methoda* [Das Apostolat der hll. Kyrill und Method]. Velehrad 1901. – *Statut Apostolstwa świętych Cyrila i Metodego pod Opieką Najświętszej Maryi Panny* [Statuten des Apostolats der hll. Kyrill und Method unter dem Schutz der Unbefleckten Jungfrau Maria]. Kraków 1893. – *Statuta Apostolatus sanctorum Cyrilli et Methodii pii operis pro unitate Ecclesiae*. Roma 1953. – Dazu weiterhin: Jašek: Was ist die cyrillo-methodeische Idee 10 f. – Cinek: *Velehrad víry* 238 ff. – Kraft, Josef: *Apostolat der Heiligen Cyrill und Method*. In: Baur, Chrysostomus (Hg.): *Der christliche Orient*. 2. Auflage. München 1931, 103–105, hier 103. – Kolisek: *Cyrillo-Methodějství* 80 ff. – Zlámal: Die Entwicklung der kirillo-methodianischen Tradition 147. – Kasalai: Das cyrillo-methodianische Velehrad 156. – Zlámal: Antonín Cyril Stojan 61. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 69. – Bei seiner Aufnahme in den Dritten Orden des hl. Franz von Assisi 1884 hatte Stojan zu seinem Firmnamen Cyrill den Namen Method angenommen: Tkadlík: Antonín Cyril Stojan 275.

¹⁰⁰ Cinek: *Velehrad víry* 250. – Zlámal: Die Entwicklung der kirillo-methodianischen Tradition 147.

¹⁰¹ Cinek: *Velehrad víry* 347. – Zlámal: Antonín Cyril Stojan 107.

die Jesuiten mit Exerzitien vornehmlich für Gebildete und Studierende.¹⁰² Seit den späten neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurde Velehrad zu einem bevorzugten Tagungsort der katholischen Partei- und Standesorganisationen. Stojan selbst gehörte der 1896 auf Initiative des Brünnener Bischofs Franz Sales Bauer (1882-1904) begründeten und von dem Olmützer Rechtsanwalt Mořic Hruban (1862-1946) geführten Katholisch-nationalen Partei an, die sich vor allem auf die Bauern und den Mittelstand stützte. Stojan vertrat diese Partei als Abgeordneter des IV. mährisch-slowakisch-hannakischen Wahlkreises seit 1897 im Wiener Reichsrat. Es wird berichtet, dass Stojan am Abend vor der Wahl in Velehrad die Messe feierte und, nachdem er den Wahltag selbst im Gebet in der Franziskanerkirche zu Uherské Hradiště verbracht hatte, am Abend zum Gebet nach Velehrad zurückkehrte.¹⁰³ 1901, 1907 und 1911 wurde Stojan erneut in den Reichsrat gewählt.¹⁰⁴ 1900 und 1902 zog Stojan als Abgeordneter für den Wahlkreis Iglau-Teltsch (Jihlava-Telč) in den Mährischen Landtag ein.¹⁰⁵ 1898 konstituierte sich in Velehrad unter Führung des damaligen Neutitscheiner Kaplans Jan Šrámek (1870-1956) die Christlich-soziale Partei in Mähren. Die an der päpstlichen Sozialenzyklika „Rerum novarum“ von 1891 orientierte Partei vertrat vor allem die Arbeiter und kleinen Gewerbetreibenden.¹⁰⁶ Wie sehr Stojan und Hruban den hll. Glaubensboten und Velehrad verbunden waren, bringt ein 1913 zur Erinnerung an die Ankunft Kyrills und Methods im Jahr 863 von dem Priesteremaler Eduard Neumann (1862-1937) geschaffenes Bild zum Ausdruck.

¹⁰² *Kolísek*: Cyrillo-Methodějství 19 f., 23 f. – *Zlámál*: Antonín Cyril Stojan 45. – *Huber*: Kirche in Mähren-Schlesien 22.

¹⁰³ *Olšr*: Služebník Boží 14 f.

¹⁰⁴ *Tkadlčík*: Antonín Cyril Stojan 278.

¹⁰⁵ *Kolísek*: Cyrillo-Methodějství 43. – *Tkadlčík*: Antonín Cyril Stojan 278.

¹⁰⁶ *Zampach*, František M.: Deset let křesťanskosociálního hnutí na Moravě, ve Slezsku a v Rakousku [Zehn Jahre christlich-soziale Bewegung in Mähren, Schlesien und Österreich]. Olomouc 1909. – *Trapl*, Miloš: Politika českého katolicismu na Moravě 1918-1938 [Die Politik des tschechischen Katholizismus in Mähren 1918-1938]. Praha 1968, 11 (Acta Universitatis Palackianae Olomucensis. Fac. phil. 49. Historica 13). – *Zlámál*: Antonín Cyril Stojan 34 f. – *Huber*: Kirche in Mähren-Schlesien 80, 82. – *Ders.*: Enzyklika „Rerum novarum“. – Zu den christlichen Parteien in Mähren um 1900: *Heidler*, Jan: České politické strany v Čechách, na Moravě a ve Slezsku [Die tschechischen politischen Parteien in Böhmen, Mähren und Schlesien]. Praha 1913. – Křesťansko-sociální strany [Christlich-soziale Parteien]. In: OSN (ND) 3/2 (1935) 849 ff. – *Glassl*, Horst: Der Mährische Ausgleich. München 1967, 31 f. – *Neuwirth*, Vladimír: Die christlich-soziale Bewegung bei den Tschechen. In: Tausend Jahre Bistum Prag 973-1973. Beiträge zum Millennium. München 1974, 335-343, hier 337 ff. – Nach dem Ersten Weltkrieg vereinigte sich die Katholisch-nationale Partei Hrubans mit der Christlich-sozialen Partei Šrámeks unter Vorsitz des letzteren zur Tschechoslowakischen Volkspartei. – Zu Bischof F. S. Bauer: *Kolísek*: Cyrillo-Methodějství 28 f. Bauer wurde 1904 zum Erzbischof von Olmütz erhoben. – Zu Šrámek: *Hruban*, Mořic: K šedesátinám Msgre Jana Šrámk [Zum 60. Geburtstag von Monsignore Jan Šrámek]. Olomouc 1930. – Mandatář národa. Sborník k 75. narozeninám Msgre dr. J. Šrámk [Mandatär des Volkes. Sammelband zum 75. Geburtstag von Monsignore Dr. Jan Šrámek]. Praha 1946. – *Neuwirth*: Die christlich-soziale Bewegung bei den Tschechen 339. – *Trapl*, Miloš: Monsignore Jan Šrámek. Olomouc 1995. – Die Memoiren von Mořic Hruban wurden von Jan Drábek herausgegeben: Z časů nedlouho zašlých [Aus jüngst vergangenen Zeiten]. Roma 1967. – Zu Hruban auch BL I (1979) 694.

Es zeigt die Huldigung der Slawen an die Heiligen in Velehrad; unter dem Volk sind Stojan und Hruban in hervorgehobener Position zu erkennen.¹⁰⁷ Parteien und Standesverbände wählten Velehrad in wachsendem Umfang zu ihrem Tagungsort; eine besondere Rolle spielte Velehrad für den Bauernbund und für den Jugendverband „Omladina“ [Jugend].¹⁰⁸ Im Streit um einen nationalen Ausgleich in Mähren forderten die christlich gesinnten tschechischen Parteivertreter auf dem Velehrader Bauerntag 1901 die Weiterführung der Ausgleichsverhandlungen.¹⁰⁹ Die katholische Studentenschaft veranstaltete hier ihre gut besuchten Akademien. Neben anderen gehörte 1912 Franz Kordač zu den Rednern. Die Breitenwirkung auf die Intellektuellen war groß.¹¹⁰

1902 entstand auf Initiative von Stojan und P. Jan Cibulka, dem Rektor des Velehrader Jesuitenkollegs, die Genossenschaft „Velehrad“, die sich die Entdeckung, Erneuerung und Pflege der kyrillo-methodianischen Denkmäler, die Verwirklichung der kyrillo-methodianischen Idee und die Förderung von Versammlungen in Velehrad zum Ziel setzte.¹¹¹ Die Suche nach dem Grab des hl. Method wurde 1904 als spezielle Aufgabe der Genossenschaft deklariert.¹¹²

1903 bot das Gedächtnis der Kyrill-Method-Feiern von 1863 Anlass zu besonderen Festlichkeiten in Velehrad, an denen unter anderem der Prager Erzbischof Leo Kardinal Graf Skrbenský von Hříště (1899-1916) sowie der Lemberger Erzbischof Andrei Szeptyckij (Šeptyč'kyj), Metropolit der Ukrainischen unierten Kirche Galiziens (1900-1944), teilnahmen.¹¹³ Szeptyč'kyj, der vor dem Ersten Weltkrieg zu den hervorragenden Protektoren des byzantinisch-slawischen Ritus in Russland zählte, strebte die Vereinigung uniierter und orthodoxer Ukrainer in einem Patriarchat unter päpstlicher Oberhoheit an; er zählte später auf den Velehrader Unionskongressen zu den Hauptgesprächspartnern und war von 1910 bis 1939 Vorsitzender der Velehrader Akademie.¹¹⁴ Zu den jüngeren Teilnehmern der Feierlichkeiten des

¹⁰⁷ Burian, Václav: Neumannův obraz „Hold Slovanů sv. Cyrilu a Metoději na Velehradě“ [Neumanns Bild „Huldigung der Slawen für die hll. Kyrill und Method auf dem Velehrad“]. In: VVM 45 (1993) 366-420.

¹⁰⁸ Jež, Cyrill: Die apostolischen Arbeiten in Velehrad. Nachrichten der österreichisch-ungarischen Provinz S. J. Nr. 3 (Wien 1906) 28-33, hier 29. – Židek, Otakar: Velehrads Freuden und Hoffnungen, Nachrichten der österreichischen Provinz S. J. Nr. 6 (Wien 1909) 16-20, hier 16-19. – Trápl: Politika 45.

¹⁰⁹ Glassl: Der mährische Ausgleich 166.

¹¹⁰ Rejzek, Anton: Velehrad. Exerzitien und Versammlungen, Nachrichten aus der österreichischen Provinz und der kroatischen Mission der Gesellschaft Jesu Nr. 9 (1912) 53-57.

¹¹¹ Dazu Kolísek: Cyrillo-Methodějství 72. – Cínek: Velehrad víry 441, 443. – Kasalaj: Das kyrillo-methodianische Velehrad 157. – Zlámal: Antonín Cyril Stojan 9.

¹¹² Cínek: Velehrad víry 445.

¹¹³ Kolísek: Cyrillo-Methodějství 100. – Cínek: Velehrad víry 453 ff. – Winter: Rußland und das Papsttum, Band 2, 501. – Erzbischof Skrbenský wurde 1916 von Prag nach Olmütz transferiert. – Zu ihm: Pechar, Jiří: Lev Skrbenský z Hříště. In: Hledíková/Polc (Hgg.): Pražské arcibiskupství 338 f. – Matzke: Die Olmützer Erzbischöfe 68-71.

¹¹⁴ Korolevskij, Cyrille: Metropolit André Szeptyckij (1865-1944). Roma 1964. – Prokoptschuk, Gregor: Metropolit Andreas Graf Scheptyč'kyj. Leben und Wirken des großen Förderers der Kirchenunion. 2. Auflage. München 1967, 167-178 („Vater der Velehrader Kongresse“). – Madey, Johannes: Kirche zwischen Ost und West. Beiträge zur Geschichte

Jahres 1903 gehörte der später um die Erhellung des Lebens und Werks der hll. Kyrill und Method hochverdiente slowenische Gelehrte Fran(cis) Grivec (1878-1963) aus Ljubljana (Laibach).¹¹⁵ Kurz vor seinem Tod erinnerte er sich im 1963 stattgefundenen Jubiläumsjahr der Heiligen an die 1903 in Velehrad geführte Diskussion über die kyrillio-methodianische Idee. Entgegen der zu jener Zeit vertretenen Auffassung, dass darunter die slawische Liturgie zu verstehen sei, habe er damals die Ansicht vertreten, dass diese nur die äußere Form der slawischen Missionsmethode sei:

Die leitende Idee der Heiligen Konstantin-Cyrril und Method war jedoch tiefer und weiter, nämlich die Gleichberechtigung aller Völker und Stände, die christliche Einheit und menschliche Brüderlichkeit, wie sie der hl. Paulus, Apostel von Thessalonike, der Vaterstadt der hll. Brüder, verkündete.¹¹⁶

Wenige Wochen nach den Velehrader Feiern von 1903 bezeichnete Stojan auf dem Katholikentag in Brno in einem grundsätzlichen Referat über die Kyrill-Method-Idee die Union als den Gipfel dieses Gedankens.¹¹⁷

Hatten es die päpstlichen Nuntien in Wien mit Rücksicht auf die dortige Regierung bisher vermieden, Velehrad einen Besuch abzustatten, so gelang es Stojan endlich 1904, Granito Pignatelli di Belmonte zu einem solchen zu bewegen, um ihm hier „die Frömmigkeit des mährischen Volkes zu zeigen“.¹¹⁸

Die Kyrill-Method-Idee in den Auseinandersetzungen um die Katholische Moderne und die Jednota zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Der Kyrill-Method-Gedanke spielte in der ideologischen Ausrichtung der 1895/96 in Mähren begründeten „Katolická Moderna“ [Katholische Moderne],¹¹⁹ einer

der Ukrainischen und Weißruthenischen Kirche. München 1969, 174-199 („Der Patriarch der Ukrainer: Andrij Graf Septyckyj [1900-1944]“). – *Lencyk*, W.: The Ukrainian Catholic Church since 1800. In: *Kubijovyč*, Volodymyr (Hg.): Ukraine. A Concise Encyclopaedia. Vol. 2. Toronto 1971, 182-195, hier 189 f. – *Nemec*: Antonin Cyril Stojan. Apostle of Church Unity 45 f. – *Zlepko*, Dmytro: Die Ukrainische Katholische Kirche orthodoxer Herkunft, römischer Zugehörigkeit. München, Wien 1991 (Otto-von-Freising-Vorlesungen der Universität [Eichstätt]). – *Krawchuck*, Andrii: Šeptic’kyj (Septycki) Andrei. In: LThK 9 (2000) 474.

¹¹⁵ *Jemelka*, Franciscus: Praelatus Dr. Franciscus Grivec 70 annos natus. In: Acta Academiae Velehradensis 1948. – *Pantelič*, M.: Život posvečen cirilometodskoj problematici [Ein der kyrillio-methodianischen Problematik gewidmetes Leben]. Slovo 13 (1963) 177-193.

¹¹⁶ *Grivec*, Fran: Erlebnisse und Forschungsergebnisse. In: *Hellmann*, Manfred/*Olesch*, Reinhold/*Stasiewski*, Bernhard/*Zagiba*, Franz (Hgg.): Cyrillo-Methodiana. Zur Frühgeschichte des Christentums bei den Slawen. Köln, Graz 1964, 148-160, hier 148. – Ähnlich, in lateinischer Sprache, auch *ders.*: SS. Cyrillus et Methodius Apostoli oecumenicae unitatis (Fragmenta), in: Cyrillo-methodianische Fragen, slavische Philologie und Altertumskunde. In: Acta Congressus historiae Slavicae Salisburgensis in memoriam SS. Cyrilli et Methodii anno 1963 celebrati. Wiesbaden 1968, 193-198, hier 193.

¹¹⁷ *Cinek*: Velehrad vřy 460.

¹¹⁸ *Ebenda* 441. – *Ders.*: Stojan 503 ff. – *Huber*: Kirche in Mähren-Schlesien 77 f.

¹¹⁹ *Doleřal*, Josef: Āeský knř [Der tschechische Priester]. Praha 1931, 37 ff. – *Winter*, Eduard: Tausend Jahre Geisteskampf im Sudetenraum. Das religiöse Ringen zweier Völker. 2. Auf-

Vereinigung von zunächst 51 literarisch tätigen katholischen Priestern und Laien, und der 1902 zur Lösung von Standesfragen in Prag begründeten „Jednota katolického duchovenstva v zemích koruny české“ (Verband der katholischen Geistlichkeit in den Ländern der böhmischen Krone)¹²⁰ eine zunehmend wichtige Rolle. Das Wirkungsgebiet der Jednota blieb zunächst auf Böhmen beschränkt; zur Errichtung einer eigenen mährischen Jednota ist es damals nicht gekommen.¹²¹ In der Katholischen Moderne und in der Jednota wurden sowohl Anregungen Sušils und seiner Nachfolger, als auch die im Kreis um Bolzano entwickelten Reformanliegen zur Mitsprache des niederen Klerus und der Laien in der Kirche sowie zur Berücksichtigung nationaler Gesichtspunkte in der Liturgie aufgenommen. Die Behandlung der Reformfragen in den Publikationen der Katholischen Moderne („Bílý Prapor“ [Weiße Fahne], „Nový Život“ (Neues Leben) u.a.) führte schon seit 1899 zu bischöflichen Verboten dieser Blätter, vor allem für die Priesterseminare.¹²² Auf den tschechischen Katholikentagen 1897 in Prag, 1899 in Velehrad und 1903 in Brünn wurde sowohl Zustimmung als auch Widerspruch zur Katholischen Moderne laut.¹²³ Für deren weitere Entfaltung war der 1899 nach Velehrad einberufene eigene Kongress, um dessen Zustandekommen sich vor allem Karel Dostál-Lutinov, Jan Šrámek und František Světlík (1870-1956) bemüht hatten, besonders wichtig.¹²⁴ Namhafte Vertreter der Moderne wie Dostál-Lutinov, Jindřich Šimon Baar (1869-1925) und Xaver Dvořák (1858-1939) meldeten sich nach der Gründung der Jednota auch in dieser zu Wort und übernahmen weitgehend deren geistige Führung.¹²⁵ Die Erinnerung an das kyrillio-methodianische Erbe wurde vor allem in der Katholischen Moderne wach gehalten. Durch die Revitalisierung dieses Erbes solle dem „slawischen Individualismus“ in der Kirche Geltung verschafft werden, wie ein ungenannter Autor 1902 in seinem Beitrag im „Bílý Prapor“ schrieb. Hauptbestandteil jenes auf der Kyrill-Method-Idee basierenden Individualismus war nach Auffassung des Autors das Verlangen nach Verwendung der tschechischen Sprache im Gottesdienst.¹²⁶ Die 1906 in Přerov (Prerau) versammelten Mitglieder der Katholischen

- lage. Salzburg, Leipzig 1938, 391 f. – *Rabas*: Die Cyrill- und Method-Idee 341 ff. – *Svoboda*: Die innere Entwicklung des tschechischen Katholizismus 169 f. – *Křivský*: Das Nachleben des Reformkatholischen Programms 161 ff. – *Huber*, Kurt A.: Klerusverbände in den böhmischen Ländern, Teil 3. In: AKBMS 11 (1990) 7-48, hier 11-15.
- ¹²⁰ *Nemec*, Ludvík: The Czech Jednota, the Avantgarde of Modern Clerical Progressivism and Unionism. In: Proceedings of the American Philosophical Society 112. Nr. 1, January 1968. Philadelphia 1968, 74-100. – *Urban*: Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche 9, 12, 18 f. – *Huber*: Klerusverbände, Teil 3, 9 f., 15 f.
- ¹²¹ *Huber*: Klerusverbände, Teil 3, 15.
- ¹²² *Ebenda* 12 f.
- ¹²³ *Urban*: Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche 9. – *Huber*: Klerusverbände 12.
- ¹²⁴ *Kolísk*: Cyrillo-Methodějství 101. – Zu Dostál-Lutinov: BL I (1979) 275. – *Urban*: Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche 8, 19; *Huber*: Klerusverbände, Teil 3, 15. – Zu Šrámek vgl. Anmerkung 106. – Zu Světlík: *Doležal*: Český kněz 84 ff. – *Trapl*, Miloš: Olomoucký „rudý přelát“ František Světlík [Der Olmützer „rote Prälat“ F.S.]. In: Střední Morava 1 (1967) 64-68. – *Ders.*: Politika českého katolicismu 16, 32, 53, 77. – *Huber*: Kirche in Mähren-Schlesien 91 f., auch 88, Anm. 338.
- ¹²⁵ *Huber*: Klerusverbände, Teil 3, 13.
- ¹²⁶ *Bílý Prapor* Nr. 12. – *Rabas*: Die Cyrill- und Method-Idee 341 f.

Moderne bekannten sich im „Prerauer Programm“ bewusst zum Erbe der hll. Kyrill und Method, das sie nicht nur im katholischen Glauben, sondern auch in kirchlicher Selbstständigkeit der Tschechen verwirklicht sehen wollten und auf Grund dessen sie die Einführung der slawischen Sprache in den Gottesdienst sowie die Emanzipation des Episkopats des tschechischen Metropolitangebietes aus der Botmäßigkeit Wiens anmahnten.¹²⁷ Unter den Jesuiten in Velehrad wurden die Anhänger der Moderne mit den Liberalen in eine Reihe gestellt, wie ein 1906 veröffentlichter Bericht belegt:

Allein man darf nicht übersehen, wie groß der Einfluß unserer Patres auf die ganze Richtung dieser Versammlungen [nämlich der in Velehrad tagenden katholischen Vereinigungen] ist. Hierin liegt auch der Grund, warum die Liberalen wie auch die sogenannte „Katholische Moderne“ (einige nicht ganz kirchlich gesinnte Weltpriester) in ihren Zeitschriften „Pozor“ [Achtung], „Bílý Prapor“, „Nový Život“ unsere Gesellschaft bekämpfen und uns sehr ungern in Velehrad sehen. Denn so lange die Gesellschaft Jesu in Velehrad ist, ist es ausgeschlossen, daß sie diesen Ort zur Propaganda ihrer Ideen machen können.¹²⁸

Im Zuge des sich allgemein formierenden kirchlichen Antimodernismus gingen die Erzbischöfe Skrbenský von Prag und Bauer von Olmütz 1906/07 gegen die Reformer und deren Reformvorschläge rigoros vor.¹²⁹ Betroffen waren zunächst die Katholische Moderne und ihre Mitglieder, dann auch die Jednota und ihre Anhänger. Ein im Anschluss an die Beratungen der Herbsttagung des gesamtösterreichischen Episkopats in Wien publiziertes gemeinsames Pastoral Schreiben an den Klerus Österreichs nahm die im Jahr darauf erfolgende römische Verurteilung des Modernismus im Wesentlichen vorweg.¹³⁰ Im November 1906 verurteilten die mährischen Bischöfe die Zeitschrift „Bílý Prapor“ und stellten die Mitarbeit von Priestern ipso facto unter Suspension.¹³¹ Am 25. Februar 1907 folgte das Verbot der Jednota durch das Prager Ordinariat.¹³² Im Sommer des selben Jahres wurden diese Verurteilungen und Verbote durch die römischen Verurteilungen des Modernismus – das Dekret „Lamentabili sane exitu“ des Heiligen Offiziums vom 3. Juli 1907 und die Enzyklika „Pascendi dominici gregis“ Papst Pius X. vom 8. September 1907 – noch unterstrichen.¹³³

¹²⁷ Nový Život 1906, Nr. 8. – Doležal: Český knez 47-49. – Schmid-Egger, Barbara: Klerus und Politik in Böhmen um 1900. München 1974, 299-302. – Dazu: Rabas: Die Cyrill- und Method-Idee 342. – Huber: Klerusverbände, Teil 3, 12 f.

¹²⁸ Jež: Die apostolischen Arbeiten in Velehrad 30.

¹²⁹ Zum Modernismustreit: Hofrichter, Peter: Modernismus in Österreich, Böhmen und Mähren. In: Weinzierl, Erika (Hg.): Der Modernismus. Beiträge zu seiner Erforschung. Graz 1974, 175-197. – Allgemein zum Modernismus: Weiß, Otto: Der Modernismus in Deutschland. Regensburg 1995. – Ders.: Modernismus. In: LThK 7 (1998) 367-370. – Wolf, Hubert (Hg.): Antimodernismus und Modernismus in der katholischen Kirche. Beiträge zum theologiegeschichtlichen Vorfeld des II. Vatikanums. Paderborn, München, Wien, Zürich 1998 (Programm und Wirkungsgeschichte des II. Vatikanums 2).

¹³⁰ Huber: Klerusverbände, Teil 3, 14.

¹³¹ Ebenda 14 f.

¹³² Ebenda 15.

¹³³ „Lamentabili sine exitu“. In: Denzinger, Heinrich/Hünemann, Peter (Hgg.): Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. 37. Auflage (des früheren Enchiridion symbolorum). Basel, Freiburg, Rom 1991, Nrn. 3401-3466, 932-939. – „Pascendi dominici gregis“. In: ASS 40 (1907) 593-650. Englische Version in: Carlen,

Ein Teil der in den Reformbewegungen organisierten Priester wie der Priester-schriftsteller und bisherige Vorsitzende der aufgelösten Jednota Jindřich Šimon Baar (1869-1925), der Dichter Xaver Dvořák (1858-1939) oder der Dogmatiker Vojtěch Šanda blieb romtreu; eine öffentliche Reformtätigkeit im Rahmen der Kirche war ihnen jedoch auf lange Zeit versagt. Andere traten demonstrativ aus der Kirche aus.¹³⁴

Die Velehrader Unionskongresse vor dem Ersten Weltkrieg

1904 nahm Stojan mit den Kirchenhistorikern Antonín Podlaha (1865-1932) in Prag und Fran Grivec in Ljubljana Verbindungen zur Intensivierung und Internationalisierung der wissenschaftlichen Bemühungen um die Union auf.¹³⁵ Früchte dieser Kontakte waren die seit 1905 erscheinende Zeitschrift „*Slavorum litterae theologicae*“¹³⁶ sowie die seit 1907 in Velehrad veranstalteten internationalen Unionskongresse.¹³⁷

Der I. Kongress im Jahre 1907 zählte 76 Teilnehmer aus Böhmen und Mähren, aus Ost- und Südosteuropa sowie aus Italien und Deutschland, darunter die Erzbischöfe Franz Sales Bauer von Olmütz (1904-1915), der auch das Protektorat über die Veranstaltung übernommen hatte, Szeptyčkyi von Lemberg (Lwiw), der zum Vorsitzenden gewählt wurde, und Menini von Sofia, der als Berichterstatter an den

Claudia (Hg.): *The Papal Encyclicals 1903-1939*. O. O. 1981, 71-98 (mit zahlreichen Literaturangaben).

¹³⁴ *Kaňák*: *Z dějin reformního úsilí* 86. – *Urban*: Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche 9. – Zur „Los-von-Rom-Bewegung“: *David*, L.: *Werdegang der Los-von-Rom-Bewegung bis 1899*. Wien 1906. – *Mai*, Paul: *Die tschechische Nation*. – *Gottas*, Friedrich: *Die Geschichte des Protestantismus in der Habsburgermonarchie*. In: *Die Habsburgermonarchie 1848-1918*. Band 4. Wien 1985, 489-595. – *Hoffmann*: T. G. Masaryk 231-272 (passim). – Zu Baar: *Svoboda*: *Die innere Entwicklung des tschechischen Katholizismus* 165, 167, 169. – *Pešat*, Zdeněk: Baar. In: *LČL* 1 (1985) 101-104. – Zu Dvořák: *Mühlberger*, Josef: *Tschechische Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München 1970, 107. – *BL* I (1979) 290. – *Urban*: *Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche* 50. – *Lantová*, Ludmila: Dvořák. In: *LČL* 1 (1985) 639 f. – Zu Šanda: *Svoboda*: *Die innere Entwicklung des tschechischen Katholizismus* 163, 169 f. – *Huber*, Kurt A.: *Die Prager theologischen Fakultäten von 1883/1891 bis 1945*. In: *Seibt* (Hg.): *Die Teilung der Prager Universität* 37-54, hier 54.

¹³⁵ *Cinek*: *Velehrad víry* 468. – Zu Podlaha: *Lebeda*, Jan: A. P. In: *Bohemia Sancta* 286-293. – *BL* III (1999) 248.

¹³⁶ Die Zeitschrift erschien als separate Beilage zum *Časopis katolického duchovenstva* [Zeitschrift der katholischen Geistlichkeit].

¹³⁷ Über die Kongresse informieren vor allem die ACV mit Tagungsberichten, Teilnehmerlisten und Abdrucken der gehaltenen Referate. Zu den Kongressen zusammenfassend: Gordillo, Maurizio: *Velehrad e i suoi congressi unionistici, 1907-1947* [Velehrad und seine Unionskongresse, 1907-1947]. In: *La Civiltà Cattolica* 108 (1957) 569-583. – *Esterka*, Peter: *Toward Union: The Congresses at Velehrad*. In: *Journal of Ecumenical Studies* 8 (1971) 10-51. – Kasalaj: *Das cyrillo-methodianische Velehrad*. – *Zlámál*: Antonín Cyril Stojan 79-92. – *Górka*, L.: *Znaczenie ekumeniczne kongresów velehradzkich* [Die ökumenische Bedeutung der Velehrader Kongresse]. In: *Studia i materiały księży werbistów* 14 (1977) 88-99. – *Nemec*: Antonín Cyril Stojan. *Apostle of Church Unity* 44-57, 105-108, 141 f., 144-147, 204.

Heiligen Stuhl fungierte. Vorlesungen hielten unter anderem der Jesuit Jan Urban aus Krakau (Kraków) über die Verschiedenheit einzelner Lehrauffassungen in den Kirchen des Ostens und Westens, Fran Grivec über Unierungsversuche mit der russischen Orthodoxie im Lauf der Geschichte, der Assumptionist und spätere Leiter des Pontificio Istituto Orientale in Rom, Aurelio Palmieri, über katholische Strömungen in der damaligen russischen Theologie, der Basilianer Emanuel Haluscynský über die Epiklese in der Liturgie des Ostens, der Jesuit Adolf Špaldák über das Verhältnis der russischen Orthodoxie zur katholischen Kirche und der Olmützer Archivar František Snopek über die Beziehungen der hll. Kyrill und Method zu Rom. In den Diskussionen wurde die *Communicatio in sacris* besonders eingehend erörtert.¹³⁸

Die beim I. Unionskongress eingeschlagene Richtung wurde bei den weiteren Unionskongressen im Wesentlichen beibehalten. Die mit ihnen verbundenen ökumenischen Bemühungen waren gezielt auf die Wiedervereinigung mit den Orthodoxen gerichtet, wobei die Union im Sinne der damaligen Vorstellungen als Rückkehr zur katholischen Kirche verstanden wurde.¹³⁹ Die Ökumene mit den evangelischen Christen war dagegen nicht Gegenstand der Velehrader Kongresse. Im Zusammenhang mit der stets im Vordergrund stehenden Unionsfrage wurden auch grundsätzliche Referate über die Lehre von der Kirche, zur katholischen Lehre von Primat und Unfehlbarkeit des Papstes, über die Epiklese und über die Sakramente sowie zu liturgischen Fragen gehalten.¹⁴⁰

Der Teilnehmerkreis weitete sich nach Zahl und Herkunft rasch aus: Die Teilnehmerzahl stieg 1909 auf rund 180, 1911 auf über 200 an.¹⁴¹ Insgesamt nahmen nur wenige Orthodoxe persönlich an den Kongressen teil. Beim II. Unionskongress 1909 hielt der an der Kaiserlich Russischen Botschaft in Berlin akkreditierte orthodoxe Protoierej Alexej Petrovič Mal'cev ein Referat über die Epiklese in der römischen Liturgie.¹⁴² Zu den Teilnehmern des III. Unionskongresses gehörte der Jesuit

¹³⁸ Židek, Otakar: Der erste Unionskongress in Velehrad. Nachrichten der österreichisch-ungarischen Provinz S.J. Nr. 4 (1907) 34-38, hier 38. – Cinek: Velehrad vřy 443 f. – Ders.: Arcibiskup dr. A. C. Stojan 553 f. – Kolísek: Cyrillo-Methodějství 124. – Fouilloux: Les catholiques et l'unité 64. – Kasalaj: Das cyrillo-methodianische Velehrad 157 f.

¹³⁹ Eine knappe Übersicht der Beziehungen zwischen der Kirche des Westens und der Kirche Ostens in der Zeit zwischen dem Ersten und dem Zweiten Vatikanischen Konzil mit Hinweisen auf die bestehenden Lehrunterschiede bietet Gabbauer, Ferdinand R.: Der orthodox-katholische Dialog. Paderborn 1997, 115-127, hier 121. Einige, nicht ganz zutreffende Angaben zu den Initiativen der Velehrader Akademie (Konfessionskundliche Schriften des Johann-Adam-M hler-Instituts 21).

¹⁴⁰ Auflistungen der gehaltenen Vorträge und gefassten Beschlüsse sowie eine Zusammenfassung der wichtigsten erörterten Thesen bei Kasalaj: Das cyrillo-methodianische Velehrad. – Die einschlägige Literatur zu den damals im Vordergrund stehenden theologischen Fragen bei Gabbauer: Der orthodox-katholische Dialog, besonders 118 f. – Speziell zur Epiklese: Felmy, Karl Christian: Die Deutung der Göttlichen Liturgie in der russischen Theologie. Berlin 1984. – Ders.: Epiklese. In: Religion in Geschichte und Gegenwart 2 (1999) 1364 f.

¹⁴¹ ACV II, Pragae 1910, (Teilnehmerliste 1909). – ACV III, Pragae 1912, (Teilnehmerliste 1911).

¹⁴² Gedruckt in: ACV II, 135-143. – Kasalaj: Das cyrillo-methodianische Velehrad 158. – Zu Mal'cev: Berg, Ludwig (Hg.): Ex oriente. Religiöse und philosophische Probleme des

Michel-Joseph Herbigny (1880-1957), dem später die Leitung des Pontificio Istituto Orientale in Rom bzw. der päpstlichen Kommission für Russland übertragen wurde.¹⁴³

Von Anfang an lehnte Stojan auf den Kongressen die Vermengung der unionistischen Ziele mit politischen Vorstellungen ab.¹⁴⁴ 1911 wurde Stojan zum Präsidenten gewählt. Als Antwort auf die in der „Neuen Freien Presse“ und in anderen Organen zum Teil unter dem Schlagwort vom „Velehrader Panslawismus“ vorgetragenen Angriffe sowie auf die in Reformkreisen unter Bezug auf die Kyrill-Method-Idee erhobene Forderung nach Errichtung eines slawischen Patriarchats betonte Stojan bei der Begrüßung der Teilnehmer die Absicht der Verantwortlichen, die Erörterung politischer Ziele – vor allem „panslawistische“ Vorstellungen – von den Tagungen fernzuhalten.¹⁴⁵

Seit 1911 fanden die Velehrader Kongresse im institutionellen Rahmen der im Jahr zuvor errichteten „Academia Velehradensis“ statt, zu deren Hauptzweck die Pflege des Studiums der orientalischen (griechisch-slawischen) Kirchenfrage bestimmt

Ostens und des Westens. Mainz 1927, 312 f. – *Urban*: Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche 55.

¹⁴³ *Kasalaj*: Das cyrillo-methodianische Velehrad 159. – Herbigny, der im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts zu den bedeutendsten Vertretern der Idee der Wiedervereinigung von Ost- und Westkirche zählte, verfiel in den dreißiger Jahren aus bisher nicht geklärten Gründen der Ungnade des Vatikans. – Zu Herbigny: *Fouilloux*: Les catholiques et l'unité, passim. – *Tretjakewitsch*, Léon: Bishop Michel d'Herbigny SJ and Russia. A Pre-Ecumenical Approach to Christian Unity. Würzburg 1990 (Das östliche Christentum NF 39). – *Stehle*, Hansjakob: Geheimdiplomatie im Vatikan. Zürich 1993. – *Poggi*, Vincenzo: Herbigny, M.-J. In: *LThK* 4 (1995) 1434 f. – *Henkel*, Willy: Die päpstliche Kommission „Pro Russia“. In: *Haas*, Reimund/ *Rivinius*, Karl Josef/ *Scheidgen*, Hermann-Josef (Hgg.): Im Gedächtnis der Kirche neu erwacht. Studien zur Geschichte des Christentums in Mittel- und Osteuropa. Festgabe für Gabriel Adrányi zum 65. Geburtstag. Köln, Weimar, Wien 2000, 305-313 (Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte 22).

¹⁴⁴ So schon auf dem II. Unionskongress 1909: „Sed inde nullo modo sequitur fines nostros esse politicos panslavismum esse nobis motivum agendi. Minime gentium! Absit a nobis ut sacrosancto operi fidei universales, operi unionis Ecclesiarum res misceamus et causas politicas. Finis noster idem est ac Christi Domini fuerat, ut omnes unum sint – finis noster quem oratione labore sacrificiis assequendum esse opinamur, ut expleatur tandem Christi prophetia, atque fiat unus pastor et unum ovile – motivum autem nostrum Christi caritas.“ ACV II, 16 f.

¹⁴⁵ „Magno [...] gaudio affectus saluto tertium conventum unionisticum in locum ss. Cyrilli et Methodii sacrum congregatum. [...] In studiis nostris finem semper respicientes omnia evitabimus, quae impedire nostros conatus possunt. Excludimus omnem politicam, omnes quos vocant ‚panslavisticos‘ conatus, excludimus qualemcumque formam modernismi et, exemplar priorum conventuum Velehradensium, quorum formam et spiritum omnes novērunt, secuti sincere in opus sanctissimum incumbemus. Deus det nobis intercedente Beata Maria Virgine et sanctis Cyrillo et Methodio incrementa.“ In: ACV III, 7. – Zum Kongress von 1911: *Rejzek*, Anton: Der III. Unionistische Kongreß in Velehrad vom 27. bis 29. Juli 1911. In: *Nachrichten der österreichischen Provinz S.J.* Nr. 8 (1911) 36-40 (zur Begrüßungsrede Stojans 39). – Zum Schlagwort vom „Velehrader Panslawismus“: *Židek*, Der zweite allgem. Unionistenkongreß 22. – Zur Forderung eines slawischen Patriarchats *Huber*: Kirche in Mähren-Schlesien 71, sowie die in den Anm. 48 und 75 genannte Literatur.

wurde.¹⁴⁶ In der offiziellen Programm- und Werbeschrift der Akademie – „Was ist die cyrillo-methodeische Idee?“ – fasste der damalige Kremsierer Katechet Adolph Jašek die Zielsetzung 1911 wie folgt zusammen:

Wenn heute an der Annäherung, der politischen Verstärkung, der kulturellen und volkswirtschaftlichen Hebung bei allen Slaven gearbeitet wird, trachten wir von der katholischen Seite danach, daß wir die religiöse und kulturelle Seite der edlen Bestrebungen der hl. Slavenapostel zur Geltung bringen: die Vereinigung aller Slaven in einer religiösen Familie, deren Haupt der Statthalter Christi auf Erden, der römische Papst ist, und die Verbindung ihrer Kultur. Diese Bestrebungen bilden das Programm der heutigen cyrillo-methodeischen Idee.¹⁴⁷

Jašek bezeichnet Velehrad in der Schrift als „Brenn- und Ausgangspunkt“ dieser Idee.¹⁴⁸ Die Ergebnisse der Kongresse wurden in den Jahren 1908 bis 1937 als „Acta conventus Velehradensis“ in sieben Bänden im Druck veröffentlicht.¹⁴⁹

Die Arbeit Stojans und seines Kreises wurde seit Beginn des zweiten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts von den politischen Verhältnissen zunehmend überschattet. Immerhin erreichte Stojan noch während des Ersten Weltkrieges 1916 die Errichtung des „Instituts der hll. Cyrill und Method für die Slawenmission“ am Velehrader Jesuitenkolleg. Wenige Jahre später (1919) erhielt diese Einrichtung päpstlichen Rang und wurde dem Pontificio Istituto Orientale in Rom angeschlossen.¹⁵⁰

Neue Reformansätze des tschechischen Klerus nach 1918 und die Gründung der Tschechoslowakischen Kirche

Nach dem Zerfall der Donaumonarchie und der Entstehung der Ersten Tschechoslowakischen Republik beriefen sich sowohl die für eine Reform der Kirche Eintretenden, national und romtreu eingestellten Kreise des tschechischen Klerus, als auch die antirömisch Gesinnten zur Begründung ihrer Vorschläge abermals nachdrücklich auf die kyrillo-methodianischen Traditionen. Erstere sammelten sich in der bereits zehn Tage nach der Staatsgründung in Prag entstandenen neuen „Jednota československého duchovenstva v Praze“ (Verband der tschechoslowakischen Geistlichkeit in Prag). In der ersten Vollversammlung übernahmen Jindřich Šimon Baar und Xáver Dvořák, die schon in den 1906/07 unterdrückten Reformbewegungen führend tätig gewesen waren, den Vorsitz. Während sich nahezu der gesamte tschechische Klerus in Böhmen der neuen Jednota in Prag anschloss, war das Echo für diese in Mähren und in der Slowakei nur schwach.¹⁵¹ In Brünn und Olmütz ent-

¹⁴⁶ Jašek: Was ist die cyrillomethodische Idee, besonders 71 f. – ACV II, 17 f. – Cinek: Arcibiskup dr. A. C. Stojan 680 f. – Rejzek: Der III. Unionistische Kongreß 93. – Druck der Satzungen der ‚Academia Velehradensis‘ bei Jašek: Was ist die cyrillomethodische Idee 73–80.

¹⁴⁷ Ebenda: 7.

¹⁴⁸ Ebenda 71. – Nach Kolísek: Cyrillo-Methoděství 31 f. war Jašek in jenen Jahren die „rechte Hand“ Stojans.

¹⁴⁹ Ab Bd. III standen auch die ACV unter der Verantwortung der ‚Academia Velehradensis‘.

¹⁵⁰ Kolísek: Cyrillo-Methoděství 21 ff. – Cinek: Velehrad víry 469 f. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 71, Anm. 269.

¹⁵¹ Cinek, František: K náboženské otázce v prvních letech naší samostatnosti 1918–1925 [Zur religiösen Frage in den ersten Jahren unserer Selbstständigkeit 1918–1925]. Olomouc 1926. – Kaňák: Z dějin reformního úsilí. – Svoboda: Die innere Entwicklung des tschechischen

standen eigene unabhängige Diözesanklerusverbände; Vorsitzender des ersteren wurde Ladislav Zavadil, an die Spitze des Olmützer Verbandes trat Stojan.¹⁵² Dvořák legte 1918 Vorschläge für eine Wiederbelebung der slawischen Liturgie vor, die schon in der Zeit Kyrills und Methods erlaubt gewesen sei. Er empfahl, in Rom die Erlaubnis zur Feier dieser Liturgie in Nitra (Neutra), Velehrad, auf dem Vyšehrad, im Emmauskloster zu Prag sowie in Sázava (Sazau) wenigstens für die Gedenktage der Landesheiligen zu erbitten.¹⁵³ In den folgenden Diskussionen des Klerus, die unter anderem die grundsätzliche Frage der Verwendung der tschechischen Sprache im Gottesdienst zum Gegenstand hatten, meldeten sich in zunehmendem Maße die bei Reformen zum Radikalismus neigenden Kräfte zu Wort. Die Vorschläge zum Gebrauch der tschechischen Sprache gingen in die von der Jednota im Frühjahr 1919 unter dem Titel „Obnova cirkve katolícké v Československé republice“ (Erneuerung der katholischen Kirche in der Tschechoslowakischen Republik) in Prag publizierte Denkschrift ein, in der – unter Hinweis auf die kirchliche Autonomie unter den Slawen zur Zeit der hll. Kyrill und Method – auch das Verlangen nach einem eigenen Patriarchat für die ganze Tschechoslowakei vorgetragen wurde. Dadurch könne eine Brücke zu den orthodoxen Slawen im Osten geschlagen werden.¹⁵⁴ Der Gedanke der Brückenfunktion zur Orthodoxie wurde auch noch in der auf der Grundlage der „Obnova“ ausgearbeiteten Denkschrift der Jednota für den Papst vom 28. Juni 1918 ausgesprochen, trat dann aber in den folgenden Auseinandersetzungen in der Jednota zurück. In der Einleitung dieser Denkschrift wurde die Bedeutung der Velehrader Kongresse aus der Sicht der Jednota angesprochen:

Schon früher, in der Zeit der Knechtschaft, haben auf den Slawenkongressen auf dem Velehrad unsere führenden Männer ohne Rücksicht auf den Zorn der Wiener Regierung für eine Versöhnung der östlichen Kirche mit der Mutterkirche gearbeitet, doch nun, da unsere Bedeutung für die Slawen gewachsen ist, gilt es mit um so größerem Eifer zu arbeiten, auf daß es hinfort nur einen Schafstall und einen Hirten gebe und die slawischen Völker durch den Einfluß der westlichen Kirche zu neuem Leben erweckt werden.¹⁵⁵

Die Denkschrift wurde von einer mit Unterstützung der neuen Prager Regierung nach Rom entsandten Delegation am 1. Juli 1919 Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri überreicht. Die Zugeständnisse Papst Benedikts XV. hinsichtlich der Reformwünsche der Jednota waren minimal.¹⁵⁶ Die Enttäuschung über die römische Hal-

Katholizismus 163. – *Rabas*: Die Cyrill-Method-Idee 344 f. – *Huber*: Kirche in Mähren-Schlesien 71. – *Ders.*: Klerusverbände, Teil 3, 17–19.

¹⁵² *Nemec*: Antonin Cyril Stojan. Apostle of Church Unity 88.

¹⁵³ *Rabas*: Die Cyrill-Method-Idee 345 f. – Zur Pflege der Cyrill-Method-Traditionen im Prager Emmauskloster und in Sázava: Rothe, Hans: Das Slavenkloster in der Prager Neustadt bis zum Jahre 1419. In: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 40 (1992) 1–26. – *Reichertová*, Květa/*Bláhová*, Emilie/*Dvořáková*, Vlasta/*Huňáček*, Václav: Sázava. Památník staroslověnské kultury v Čechách [Sazau. Ein Denkmal der altslawischen Kultur in Böhmen]. Praha 1988, passim (hier speziell 272 f.).

¹⁵⁴ *Doležal*: Český kněz 62 f. – *Urban*: Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche 15. – *Rabas*: Reformbestrebungen 266 f. – *Huber*: Klerusverbände, Teil 3, 21.

¹⁵⁵ Text der Denkschrift: Urban: Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche 286 f. – *Rabas*: Die Cyrill-Method-Idee 345.

¹⁵⁶ *Urban*: Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche 22. – Eine von Jindřich Šimon Baar

tung beschleunigte ihre Spaltung und die Bestrebungen zur Gründung einer romfreien Tschechoslowakischen Kirche.¹⁵⁷ Der ehemalige Religionslehrer Karel Farský (1880-1927), Mitbegründer dieser Kirche, und der ehemalige Olmützer Diözesanpriester Matěj Pavlík (1879-1942), in ihrer Anfangszeit einer der wichtigsten Förderer, hatten in jungen Jahren unter dem Einfluss der Velehrader Bewegung gestanden. Pavlík wandte sich wegen liberaler Tendenzen in der Theologie der Tschechoslowakischen Kirche schon bald der Orthodoxie zu, wurde 1921 unter dem Namen des Methodschülers Gorazd in Belgrad zum orthodoxen Bischof geweiht und stand in der Folgezeit der tschechischen orthodoxen Kirche vor.¹⁵⁸

Eine von den Bischöfen Böhmens und Mährens gemeinsam an den Heiligen Stuhl gerichtete Bitte, den Gebrauch der Muttersprache in der Liturgie soweit als möglich zu gestatten, wurde mit einem Dekret Papst Benedikts XV. vom 21. Mai 1920 beantwortet, das auch dieses Mal kaum wesentlich über die bisherigen Privilegien hinausgehende Zugeständnisse enthielt.¹⁵⁹ Eine neuerliche Denkschrift der in der Jednota unter Vorsitz von Xaver Dvořák zusammen geschlossenen Geistlichkeit an den Apostolischen Stuhl, die erneut die Zulassung der Volkssprache für alle Gottesdienste sowie unter anderem die Erneuerung des Patriarchats von Velehrad und die Freiwilligkeit des Zölibats forderte, blieb gleichfalls ohne Erfolg und hatte zudem die Exkommunikation der Unterzeichner, an der Spitze Dvořáks, zur Folge.¹⁶⁰

Velehrad und die Unionsarbeit in der Zeit der Ersten Tschechoslowakischen Republik

Unter den neuen politischen Verhältnissen stellte sich Stojan bewusst für die nationalen Aufgaben im neuen Staat zur Verfügung. Er wurde Abgeordneter der ersten Nationalversammlung und 1920 Senator. Nach der 1920 erfolgten Resignation Skrbenskýs wählte das Olmützer Metropolitankapitel den bisherigen residierenden Domkapitular zum Kapitelsvikar. Seine erste Reise in diesem Amt führte Stojan nach Velehrad.¹⁶¹ Zu Beginn des Jahres 1921 ernannte Papst Benedikt XV. (1914-1922) den fast Siebzigjährigen zum Nachfolger Skrbenskýs. Als solcher bewies er – wie schon in seinen bisherigen Ämtern – für die Bedürfnisse der deutschen Katholiken stets Verständnis.¹⁶²

und Fr. Tichý verfasste Verteidigungsschrift des Reformprogramms der erneuerten Jednota erschien 1920 in Prag im Druck: Na obranu reformního programu Jednoty katolického duchovenstva Československého [Zur Verteidigung des Reformprogramms des Verbandes der katholischen tschechoslowakischen Geistlichkeit].

¹⁵⁷ Urban: Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche.

¹⁵⁸ Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 90. – Machilek: Velehrad und die Cyrill-Method-Idee 168. – Zu Pavlík/Gorazd: Švavský, Jaroslav: Biskup Gorazd 1879–1979 [Bischof G. 1879–1979]. Praha 1979. – BL III (1999) 153.

¹⁵⁹ Urban: Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche 48 f.

¹⁶⁰ Ebenda 50.

¹⁶¹ Nemec: Antonín Cyril Stojan. Apostle of Church Unity 89.

¹⁶² Er setzte sich unter anderem für die Nominierung des deutschen Weihbischofs Dr. Josef Schinzel (1869-1944) ein. Stojans Verständnis für die Deutschen wurde nach seinem Tod in der „Reichspost“ besonders hervorgehoben. Zitat bei Zlámal: Antonín Cyril Stojan 52 f. – Dazu: Matzke: Die Olmützer Erzbischöfe 75. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 91 f.

Bewusst pflegte Stojan die patriotische Seite der Kyrill-Method-Idee. Im Parlament in Prag erreichte Stojan 1919 die seit langem angestrebte Errichtung eines Lehrstuhls für altslawische Sprachen an der Olmützer Theologischen Fakultät, der mit Josef Vašica (1884-1968) besetzt wurde.¹⁶³ Nach seinen der Zeit vorausseilenden Plänen sollten auch an den theologischen Fakultäten des Westens Lehrstühle und Institute für ostkirchliche Theologie errichtet werden.¹⁶⁴ In den Jahren 1921 und 1922 organisierte Stojan in Velehrad Gespräche zu Fragen der Kirchenunion. Die Teilnehmer der Tagung des Jahres 1921 empfahlen den katholischen Orden und Gesellschaften im Westen, jeweils einige Mitglieder für die künftige Arbeit im Osten vorzubereiten und auszubilden.¹⁶⁵ Zur Unterstützung der Bemühungen Stojans richtete Papst Benedikt XV. im November 1921 ein Ermunterungsschreiben zur Erneuerung des seinerzeit durch jenen begründeten „Apostolats“ an die Bischöfe in der Tschechoslowakei.¹⁶⁶ In seinem Todesjahr verfasste Stojan selbst eine Schrift über die unionistischen Bestrebungen von Seiten der Tschechen.¹⁶⁷

Gegenüber der Abfallbewegung von der römischen Kirche betonte Stojan stets die Notwendigkeit der Einheit der Katholiken in der Tschechoslowakei mit der römischen Kirche. Als er von Seiten der radikalen Reformgruppe in Prag zum Patriarchen der entstehenden Tschechoslowakischen Nationalkirche vorgeschlagen wurde, lehnte er diesen Vorschlag mit dem Hinweis auf seine Loyalität gegenüber dem Heiligen Stuhl ab.¹⁶⁸ Die alljährlich in Velehrad stattfindende Versammlung der mährischen Theologen, der er 1921 erstmals als Erzbischof von Olmütz vorsah, gab nun die Losung aus: „Velehrad – naš program [Velehrad – unser Programm]. – In aeternum iuxta Romam!“¹⁶⁹ Neben Stojan galt in Mähren Šrámek als herausragender Repräsentant der auf Rom hin ausgerichteten Kyrill-Method-Idee.¹⁷⁰

Stojan starb 1923 im Ruf der Heiligkeit und wurde auf eigenen Wunsch in der Velehrader Basilika beigesetzt. Das Grab des „ungekrönten Königs von Mähren“ befindet sich in der „Königskapelle“ der Velehrader Basilika.¹⁷¹ Der 1948 eingeleitete, aber wegen des im gleichen Jahr erfolgten politischen Umbruchs unterbrochene Seligsprechungsprozess wurde 1965 wieder aufgenommen und in den achtziger Jahren vorläufig abgeschlossen.¹⁷²

¹⁶³ Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 88, 93. – Nemec: Antonín Cyril Stojan. Apostle of Church Unity 86.

¹⁶⁴ Kasalaj: Das cyrillo-methodianische Velehrad 162. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 92.

¹⁶⁵ Cinek: Velehrad víry 479 ff. – Kasalaj: Das cyrillo-methodianische Velehrad 162 f.

¹⁶⁶ AAS (31. Dezember 1921) 558 f. – Dazu Fouilloux: Les catholiques et l'unité 92.

¹⁶⁷ Čechové a snahy unionistické [Die Tschechen und die unionistischen Bemühungen]. Olomouc 1923.

¹⁶⁸ Nemec: Antonín Cyril Stojan. Apostle of Church Unity 162 f.

¹⁶⁹ Zlámál: Antonín Cyril Stojan 72. – Eine inhaltlich ähnliche Losung findet sich auch bei Kolíšek: Cyrillo-Methoděství (14): „Velehradem k Římu, cyrillomethoděstvím k papežství!“ [Mit Velehrad zu Rom – mit dem Kyrillomethodianismus zum Papsttum].

¹⁷⁰ Šrámek wurde einmal neben Stojan als „alter praesens fautor ideae cyrillomethodianae“ bezeichnet: ACV V, Olomucii 1927, 234.

¹⁷¹ Olšr: Služebník Boží 48. – Zlámál: Antonín Cyril Stojan 152.

¹⁷² Olšr: Služebník Boží 49 ff. – Zlámál: Antonín Cyril Stojan 151 – Nemec, Ludvík: K počátkům úsilí o beatifikaci A. C. Stojan [Zu den Anfängen der Bestrebungen um die

Stojans Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhl von Olmütz, Leopold Prečan (1923-1947), setzte die unionistische Arbeit des Vorgängers fort; nachhaltig förderte er die Velehrader Unionskongresse der Jahre 1924, 1927, 1932 und 1936. Während die Zahl der Kongressteilnehmer insgesamt weiter anstieg – sie erreichte auf dem V. Kongress 1927 fast ein halbes Tausend – nahm die Zahl der Teilnehmer aus den von Rom getrennten Kirchen vor allem wegen der sich in Ost und West verschärfenden politischen Gegensätze ständig ab.¹⁷³

Als Folge der vertieften gesamtkirchlichen Sicht der Unionsbestrebungen wurde auf dem durch ein Apostolisches Schreiben Papst Pius XI. begleiteten IV. Velehrader Kongress 1924 das „Apostolat der hll. Cyrill und Method“ in internationalem Geist reorganisiert und 1925 der römischen Kongregation für die orientalischen Kirchen unterstellt.¹⁷⁴ 1924 richtete der im Exil in Paris lebende orthodoxe Theologe und Religionsphilosoph Sergej Nikolaevič Bulgakov (1871-1944) eine in vermittelndem Ton gehaltene Grußbotschaft an den IV. Velehrader Unionskongress, in der er auch offen das römische Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes als Hindernis für die Einheit ansprach. Zu den Mitunterzeichnern der Botschaft gehörten Nikolaj Aleksandrovič Berdjaev (1874-1948) und Anton Vladimirovič Kartašev (1875-1960); mit Bulgakov prägten sie in der Folgezeit das geistige Profil des Orthodoxen Instituts Saint-Serge in Paris.¹⁷⁵ In einer Grußbotschaft zum VI. Velehrader Unions-

Seligspredung von A. C. Stojan]. In: Studie Nr. 124/125 (1989) 447-457 (posthum erschienen).

¹⁷³ Zu den Kongressen seit 1924 besonders Kasalaj: Das cyrillo-methodianische Velehrad 164 ff. – Zu den Bemühungen von Erzbischof Leopold Prečan um die Cyrill-Method-Idee: *Cinek: Velehrad víry* 498 f. – *Zlámál, Bohumil: Posloupnost biskupů a arcibiskupů olomouckých v letech 1832-1976* [Reihe der Olmützer Bischöfe und Erzbischöfe in den Jahren 1832-1976]. In: Katalog moravských biskupů, arcibiskupů a kapitul staré i nové doby [Katalog der mährischen Bischöfe und Erzbischöfe und des Kapitels in alter und neuer Zeit]. Olomouc 1977, 87-101, hier 98 f. – Auf Erzbischof Prečan geht die moderne Kyrill-Method-Kirche in Olmütz-Hejčín zurück, in der er auch begraben wurde: *Ebenda* 99. – Über den Erzbischof allgemein: *Alberti, P.: Dr. Leopold Prečan, arcibiskup olomoucký* [Dr. Leopold Prečan, Erzbischof von Olmütz]. Prešov 1934. – An Beschlüsse des Velehrader Kongresses des Jahres 1924 knüpften die Unionstagungen von Laibach 1925 und Prag 1929 sowie die Unionsveranstaltungen auf dem Eucharistischen Kongress in Chicago 1926 an. Als weitere Auswirkungen sind die Wiener und Leitmeritzer Unionsveranstaltungen des Jahres 1926 zu nennen. Dazu u.a. *Lepka, Josef: Kongres pro východní otázky v Lublani* [Ein Kongress für Fragen des Ostens in Laibach]. In: *Zprávy velehradské* 1925, Nr. 22-23. – ACV V, 17. – *Acta conventus Pragensis pro studiis orientalibus anno MCMXXIX celebrati*. Olmütz 1930. – *Cinek: Velehrad víry* 513. – *Huber: Kirche in Mähren-Schlesien* 7. – *Böhminghaus, Ernst: Velehrad. Nachklänge zum 5. Internationalen Kongreß für Kirchenunion* (Juli 1927). In: *Stimmen der Zeit* 114 (1928) 224-227, hier 224 f.

¹⁷⁴ AAS 16 (1924) 326f. – *Kasalaj: Das cyrillo-methodianische Velehrad* 165. – *Nemec: Antonin Cyril Stojan. Apostle of Church Unity* 141 f.

¹⁷⁵ ACV IV, 129-136 (russischer Text der Botschaft und lateinische Übersetzung). – *Kasalaj: Das cyrillo-methodianische Velehrad* 165 f. – *Nemec: Antonin Cyril Stojan. Apostle of Church Unity* 142. – Zu Bulgakov: *Ruppert, Hans-Jürgen: S. N. Bulgakov*. In: *Fries, Heinrich/Kretschmar, Georg* (Hgg.): *Klassiker der Theologie*. Bd. 2. München 1983, 262-276. – Hallensleben, Barbara: Ökumene als Pfingstgeschehen bei S. N. Bulgakov. In: *Baumer, Iso/Vergauwen, Guido* (Hgg.): *Ökumene, das eine Ziel – die vielen Wege*. Festschrift zum 30jährigen Bestehen des Institutum studiorum oecumenicorum der Universität Freiburg

kongress 1932 hob Bulgakov den Primat des römischen Papstes als das Haupthindernis der Einheit hervor, betonte aber zugleich, dass die Kirchen in Ost und West unsichtbar durch die Einheit des Altars, die Heiligkeit der Eucharistie und eine Fülle von Glaubensgeheimnissen verbunden seien.¹⁷⁶ Papst Pius XI. wies nach Abschluss des IV. Velehrader Kongresses in einem geheimen Konsistorium am 18. Dezember 1924 auf den aus römischer Sicht sehr hoffnungsvollen Verlauf des Kongresses hin.¹⁷⁷ In einem aus Anlass des 1100. Jahrestages der Geburt des hl. Kyrill verfassten Apostolischen Schreiben vom 13. Februar 1927 und in weiteren Briefen hob der Papst die Bedeutung des Werkes der heiligen Slawenlehrer und der Velehrader Initiativen für die Union hervor.¹⁷⁸ Im Schreiben vom 13. Februar 1927 fügte er bei der Nennung von Velehrad die Bemerkung bei, dass hier Method aus dem Leben geschieden sei.¹⁷⁹ Um die Union zu erreichen, gab Fran Grivec in den zwanziger Jahren in Anknüpfung an das Programm Stojans die Losung aus: „Entpolitisierung, Internationalisierung, Katholisierung der Union.“¹⁸⁰

Im zweiten und dritten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts wurde die Bedeutung der Kirche zu Velehrad als religiöser Mittelpunkt der Velehradbewegung auch nach außen dokumentiert: 1928 wurde sie zur „Basilica minor“ erhoben, 1932 wurden die hll. Kyrill und Method neben der Muttergottes Mitpatrone der Kirche. In der päpstlichen Erhebungsurkunde wurde zum Ausdruck gebracht, dass von hier aus der Ruhm der beiden Heiligen über die Erzdiözese Olmütz hinaus strahle.¹⁸¹

Im Anschluss an den 1935, 1050 Jahre nach dem Tod des hl. Method in Prag abgehaltenen Ersten Gesamtstaatlichen Katholikentag in der Tschechoslowakei wurde am Vorabend des Festes der Slawenapostel ein feierlicher Gottesdienst in Velehrad zelebriert, bei dem der Pariser Erzbischof Kardinal Jean Verdier (1929-1940) als päpstlicher Legat über die Mission der Katholiken in der Tschechoslowakei im Rahmen der Universalkirche predigte.¹⁸² Knapp zwei Wochen später sprach auch

(Schweiz). 1995, 147-180. – *Vinzent*, Markus (Hg.): Metzler Lexikon christlicher Denker. Stuttgart, Weimar 2000, 133 f. (Stefan G. Reichelt). – Zu Berdjaev: *Ebenda* 89 f. (Stefan G. Reichelt). – Zu Kartašev: Oeldemann, Johannes. In: LThK 5 (1996) 1266.

¹⁷⁶ ACV VI, Olomucii 1933, 39-41. – *Kasalaj*: Das cyrillo-methodianische Velehrad 172 f.

¹⁷⁷ AAS 16 (1924) 490. – *Hünemann*, Friedrich: Die Unionsbestrebungen der Gegenwart. In: Bonner Zeitschrift für Theologie und Seelsorge 4 (1927) 219-242.

¹⁷⁸ *Kasalaj*: Das cyrillo-methodianische Velehrad 167, 169. – *Huber*: Kirche in Mähren-Schlesien 71.

¹⁷⁹ ACV V 9-12, hier 11.

¹⁸⁰ Dies spiegeln die Presseberichte wider: ACV V, 271, 279. – Schon 1910 hatte Fran Grivec seine Vorstellungen zur Ostkirchenfrage in einer Programmschrift niedergelegt, die unter dem Titel „Vychodní otázka církevní“ [Die Ostkirchenfrage] in Prag im Druck erschienen war. – Dazu auch: Winter: Rußland und das Papsttum, Band 2, 529.

¹⁸¹ *Zlámál*: Antonín Cyril Stojan 89, 118. – *Nemec*: Antonin Cyril Stojan. Apostle of Church Unity 147, 201.

¹⁸² *Cínek*: Velehrad víry 701 f. – *Kasalaj*: Das cyrillo-methodianische Velehrad 174. – *Nittner*, Ernst: Gesamtstaatlicher Katholikentag Prag 1935. Ein fast unbeachtetes Jubiläum. In: Bohemia 26 (1985) 331-346. – *Ders.*: Ein spätes Signal guten Willens: Der Gesamtstaatliche Katholikentag in Prag 1935. In: Begegnung und Entfremdung im Spannungsfeld von Volk und Glaube. Vier Beiträge zur deutsch-tschechischen Zeitgeschichte. München 1988, 29-56 (Beiträge. Kleine Reihe des Institutum Bohemicum 9). Der Besuch Verdiere in Velehrad wird nur knapp auf Seite 56 erwähnt.

Staatspräsident Edvard Beneš bei einem Besuch in Velehrad die Bedeutung der Velehrader Unionsbestrebungen an, die die Annäherung der Völker und den Kulturaustausch förderten.¹⁸³ Für den Unionskongress des Jahres 1936 übernahm die tschechoslowakische Regierung das Protektorat; als offizieller Vertreter kam Jan Šrámek als damaliger Unifikationsminister und Vorsitzender der Tschechischen Volkspartei nach Velehrad.¹⁸⁴ Politisch erwies sich die Kyrill-Method-Idee in der Zeit der Ersten Republik vor allem gegenüber den divergierenden Tendenzen zwischen Tschechen und Slowaken als einigendes Band.¹⁸⁵ Während der Protektoratszeit war die Velehrad-Wallfahrt im Januar 1940 eine mächtige gesamt-nationale Kundgebung.¹⁸⁶ Nach dem Heydrich-Attentat wurden die Wallfahrten allgemein verboten; das Gymnasium der Jesuiten in Velehrad wurde wegen angeblicher feindlicher Tätigkeit aufgehoben.¹⁸⁷

Zu den herausragenden Gestalten auf den Velehrader Kongressen der zwanziger und dreißiger Jahre zählte František Dvorník (1893-1975),¹⁸⁸ der sich – gefördert durch Anton Cyril Stojan – seit den zwanziger Jahren dem Studium der Unionsfrage zugewendet hatte und nach seiner 1938 erfolgten Emigration in die Vereinigten Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg in Zusammenarbeit mit tschechischen Benediktinern der Abtei St. Procopius in Lisle (Illinois) vor allem die Tradition der Velehrader Begegnungen neu belebte. Die Äbte Procopius Neužil und Ambroze Lev Ondrák (1946-1962) von Lisle waren die herausragenden Propagatoren der Velehrad-Idee in den USA. Unter Letzterem wurde die Abtei St. Procopius gleichsam ein „amerikanisches Velehrad“. In den Jahren 1956, 1957 und 1959 wurden dort viel beachtete unionistische Kongresse organisiert. Von Lisle ausgehend fand die Velehrad-Idee Eingang in die Abtei St. Andrew in Cleveland (Ohio).¹⁸⁹ In der Tschechoslowakei lebten nach 1945 die Institutionen des „Apostolats der hll. Cyrill und Method“ in Velehrad für wenige Jahre wieder auf und begannen erneut mit der Herausgabe ihrer Zeitschriften sowie der Abhaltung von Unionskonventen.¹⁹⁰

¹⁸³ Kasalaj: Das cyrillo-methodianische Velehrad 174. – Zur Haltung Benešs auch Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 71.

¹⁸⁴ Kasalaj: Das cyrillo-methodianische Velehrad 174 f. – Prokoptschuk: Metropolit Scheptyckij 176 ff. – Zum Kongress von 1936 allgemein: Baur, Chr.: Velehrad. In: Der christliche Osten 1 (1936) 5-10. – Overmans, Jakob: Katholische Kulturschau. In: Stimmen der Zeit 131 (1937) 111-112.

¹⁸⁵ Zlámal: Die Entwicklung der kirillo-methodianischen Tradition 149. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 71.

¹⁸⁶ Černý, Bohumil: Die Kirche im Protektorat 1939-1945. In: Seibt (Hg.): Bohemia Sacra 345-354, hier 350.

¹⁸⁷ Ebenda 351 f.

¹⁸⁸ Bosl, Karl: František Dvorník (1893-1975). In: Bohemia 17 (1976) 417-422. – Dupuy, Bernard-D.: L'oeuvre de Mgr François Dvorník (1893-1975). In: Istina 1976, 154-165. – Huber: Kirche in Mähren-Schlesien 86. – Pinkava, Jaroslav: Francis Dvornik – František Dvorník: historik a unionista. In: VVM 45 (1993) 417-420.

¹⁸⁹ Nemec, Ludvík: „American Velehrad“. The Byzantine Catholic World 7 (1962) Nr. 14/15, 6-14. – Ders.: Antonin Cyril Stojan. Apostle of Church Unity 143.

¹⁹⁰ Kasalaj: Das cyrillo-methodianische Velehrad 146 f. – Nemec: Antonin Cyril Stojan. Apostle of Church Unity 149.

Kyryll-Method- und Velehrad-Idee in der sozialistischen Gesellschaft (1945-1989)

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die Kyryll-Method-Idee schon bald zu einem Schlagwort für die erhoffte Einheit in einer neuen sozialistischen Gesellschaft im Zeichen der Annäherung an die Sowjetunion. Das am 2. Juni 1945 in Prag veröffentlichte „Manifest der Priester an die befreiten politischen Gefangenen“ stellte fest, dass die tschechische Gesellschaft an der Schwelle einer neuen, großen historischen Epoche stehe, in der der arbeitende Mensch als Träger und Vorkämpfer des Fortschritts zu betrachten sei. Die Unterzeichner – unter ihnen der spätere Prager Erzbischof Josef Kardinal Beran (1946-1969), Monsignore Jan Čajka, Mitglied des Domkapitels von Budweis (České Budějovice), und der Vyšehrad-er Kanoniker Bohumil Stašek (1886-1948), damals einer der bekanntesten katholischen Politiker – signalisierten ihre Bereitschaft zur Durchführung einer einschneidenden Sozialreform. Unter Berufung auf die die slawischen Nationen von ihren Anfängen an kulturell einigende Kyryll-Method-Idee riefen sie gemeinsam mit dem brüderlichen Osten zum Aufbau einer neuen Gesellschaft auf.¹⁹¹

Nach dem Februarputsch von 1948 wurden in der ČSR von Seiten des kommunistischen Regimes und seiner Organe im Zuge der auf Ausschaltung der Kirchen, speziell der römisch-katholischen, gerichteten Politik die Kyryll-Method-Idee und Velehrad-Idee vermehrt in ihrem Sinne eingesetzt. Als Propagator trat in jener Zeit vor allem der Budweiser Diözesanpriester Josef Plojhar (1903-1981) hervor, der im Rahmen der Nationalen Front als Abgeordneter der Volkspartei und Gesundheitsminister für die Durchsetzung der Ziele der KPČ in der Volkspartei und in der katholischen Kirche eintrat und sich in der Folgezeit als Repräsentant der fortschrittlichen Priester profilierte.¹⁹² Schon im April 1948 empfahl Plojhar im Zusammenhang mit der Neuordnung des Schulsystems, Kyryll und Method als Vorbilder der religiösen Erziehung im geplanten Wahlunterricht der beiden Unterstufen der kommunistischen Einheitsschule:

Aufgabe und Sendung der religiösen Erziehung wird es sein, im Geiste der Heiligen Cyrill und Method das Gefühl für die große slawische Völkerfamilie zu wecken. Wir werden nur solche Priester und Religionslehrer aller Konfessionen zulassen und betreuen, die von der religiösen Seite her unsere Jugend im Geiste Cyrills und Methods, im Geiste des Christentums aus dem Osten, im Geiste des Christentums von wahrhaft slawischer Gesinnung erziehen!¹⁹³

¹⁹¹ Lidová demokracie vom 2.6.1945, zitiert bei Hrabovec, Emilia: The Catholic Church and Deportations of Ethnic Germans from the Czech Lands. In: Rieber, Alfred A. (Hg.): Forced Migration in Central and Eastern Europe, 1939-1950. Ilford (Essex) 2000 (= The Journal of Communist Studies and Transition Politics 16, 2000) 64-82, hier 80, Anm. 4. – Ludvík, František: České katolické kněžstvo s národem a lidem v boji utrpení a práci pro lepší zítřek [Der tschechische katholische Klerus im Kampf mit der Nation und dem Volk gegen Leiden und Mühen für ein besseres Morgen]. Praha 1946, 44-46.

¹⁹² Zu ihm vor allem Kaplan, Karel: Staat und Kirche in der Tschechoslowakei. Die kommunistische Kirchenpolitik in den Jahren 1948-1952. München 1990, passim (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 64).

¹⁹³ Kostnické jiskry [Konstanzer Funken] vom 6.5.1948, zitiert in: Kirchen in der Zange. Die Kirchenpolitik der Tschechoslowakei 1945-1960. München 1960, 44. – Das Schulgesetz vom 21.4.1948 abgedruckt in: Frej, Bohumil: Staat und Kirche in der Tschechoslowakei vom Februarumsturz 1948 bis zum Prager Frühling 1968. Teil 4: Dokumente und Tabellen.

Gegenüber der englischen Journalistin Eleonora Wheeler umriss Plojhar sein Verständnis von der Sendung Kyrills und Methods mit folgenden Worten:

Die Cyrill-Method-Idee bedeutete für uns nicht nur den Glauben, sondern auch das Slawentum. Wir sind Christen und Slawen und deshalb ist unser Platz in der großen slawischen Völkerfamilie, der die Glaubensboten Cyrill und Method das Wort Gottes brachten.¹⁹⁴

In ähnlicher Weise äußerte sich Plojhar noch mehrfach.¹⁹⁵ Auf Grund seiner kirchlicherseits nicht genehmigten politischen Tätigkeit und vor allem seiner Kandidatur zum Abgeordneten der Nationalversammlung war Plojhar ipso facto vom priesterlichen Dienst suspendiert. Der Fall Plojhar führte im Frühjahr und Sommer 1948 zwischen dem Prager Erzbischof und Vorsitzenden der Bischofskonferenz in der ČSR, Josef Kardinal Beran, und dem kommunistischen Regime zu einer Verschärfung der anhaltenden Auseinandersetzungen um die Stellung der Kirche.¹⁹⁶ Die in Olomouc versammelten Bischöfe beriefen sich in einem unter dem Namen von Beran veröffentlichten Rundschreiben an den Klerus vom 29. April 1949 gegenüber Angriffen auf den Papst in Presse und Rundfunk auf die durch Kyrill und Method begründete tausendjährige Verbindung mit Rom.¹⁹⁷

Plojgars Vorstellungen mündeten in das Programm der so genannten Bewegung der patriotischen Priester, die sich seit April 1950 als Massenbewegung des zur Zusammenarbeit mit den staatlichen Institutionen bereiten Klerus formierte. Nach der ursprünglichen Planung des „Státní úřad pro věci církevní“ (SÚC, Staatsamt für kirchliche Angelegenheiten) sollte die Bewegung auf einer Arbeitskonferenz während der Kyrill-Method-Feiern Anfang Juli 1950 in Velehrad eine feste organisatorische Grundlage erhalten; dem Treffen sollte ein internationaler Friedenskongress der christlichen Kirchen in Luhačovice (Luhatschowitz) vorausgehen. Im weiteren Verlauf der Planungen wurde beschlossen, das Arbeitstreffen in Velehrad zugleich für eine große politische Demonstration zu nutzen. Nach Annahme dieses Plans durch den Sechserausschuss der KPČ Anfang Mai 1950 wurde zur praktischen Durchführung die Gründung vorbereitender Ausschüsse der patriotischen Priester in den Kreisen beschlossen; den Ausschüssen wurde die Werbung für die Velehrader Konferenz übertragen. Damit wurde bereits in der Vorbereitungsphase dieses Treffens das organisatorische Fundament der Bewegung der patriotischen Priester gelegt. Die Organisation der für den 5. Juli 1950 vorgesehenen großen „Wallfahrt“ nach Velehrad erfolgte in Zusammenarbeit mit der im Jahr zuvor begründeten so genannten Katholischen Aktion. Im Laufe des Juni 1950 wurde die Kampagne für die Teilnahme an der Konferenz verstärkt. Der sich gleichzeitig intensivierende

München 1973, Nr. 3, 8-10 (Wissenschaftliche Materialien und Beiträge zur Geschichte und Landeskunde der böhmischen Länder 13/IV).

¹⁹⁴ *Ebenda.*

¹⁹⁵ *Ebenda.*

¹⁹⁶ *Frei: Staat und Kirche in der Tschechoslowakei* 4, Nrn. 8-9, 12, 17-18. – *Kaplan: Staat und Kirche* 20, 22 f., 26, Anm. 42, 27, 29, 32, 35. – *Sláma, Jiří/Kaplan, Karel: Die Parlamentswahlen in der Tschechoslowakei 1935-1946-1948. Eine statistische Analyse.* München 1986, 76 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 53).

¹⁹⁷ *Frei: Staat und Kirche in der Tschechoslowakei* 4, Nr. 24, 57-65, hier 59 bzw. 64.

Widerstand von kirchlicher Seite, der in Mähren am stärksten war, wurde mit Internierung oder Inhaftierung besonders aktiver Gegner der in Velehrad vorgesehenen Veranstaltungen bestraft.¹⁹⁸ Ende Juni 1950 riefen die örtlichen Parteistellen ihre Mitglieder noch einmal zur Werbung für die „Wallfahrt“ nach Velehrad am 5. Juli 1950 auf. Der Rundbrief der Kommunisten in den Schuhfabriken in Gottvaldov (Zlín) an die Genossen in der Stadt und in der Umgebung vom 28. Juni 1950 sprach die eigentlichen Ziele der Massenaktion („hromadná akce“) offen an:

Es ist nicht möglich, in der Frage der römisch-katholischen Kirche weiter nachzugeben. Die Frage der Kirche und unseres tschechoslowakischen Staates muß ganz gelöst werden. Wir wollen in unserer Republik nicht den Glauben liquidieren, aber wir wollen alle Fäden zwischen dem Vatikan und der tschechoslowakischen Hierarchie zerreißen. Wir müssen einen festen Damm gegen die Bischöfe und Erzbischöfe errichten. Es ist notwendig, daß die anständig denkenden Katholiken gegen Beran aufstehen. Es ist notwendig, für die Katholische Aktion Leute zu gewinnen, die täglich für diese agitieren.¹⁹⁹

Um das Übergewicht der „fortschrittlichen Katholiken“ bei der Wallfahrt sicherzustellen, wurden Richtzahlen für die Teilnahme angesetzt; so wurden aus Brünn und Olmütz je 10000, aus Mährisch Ostrau 5000, aus Iglau 2500, aus dem Kreis Gottwaldov etwa 25000 Teilnehmer erwartet.²⁰⁰ Unmittelbar vor Beginn der Velehrader Veranstaltungen fanden auch in Devín bei Bratislava (Pressburg) und in Sázava in Mittelböhmen große, von staatlicher Seite organisierte „Wallfahrten“ statt, auf denen Mitglieder der Regierung und ausländische Delegierte des Kongresses in Luhačovice sprachen. Während die kyrillomethodianischen bzw. hussitischen Traditionen der Kirche in der slowakischen und tschechischen Geschichte hervorhoben, stellten die ausländischen Delegierten den Kampf für den Frieden in den Mittelpunkt ihrer Ansprachen.²⁰¹

An der Konferenz zur Organisation der Bewegung der patriotischen Priester in Velehrad am 3. Juli 1950 nahmen etwa 450 Geistliche teil. Als Redner traten neben Plojhar mehrere, auch sonst im Kreis der fortschrittlichen Priester führende Geistliche wie Jozef Lukačević und Alexander Horák auf. Trotz enthusiastischer Äuße-

¹⁹⁸ Kaplan: Staat und Kirche 110 f. – Zur so genannten Katholischen Aktion und zu den Ereignissen in den Jahren 1949/50 finden sich einige Angaben in dem unter der Überschrift „Cecoslovacchia“ veröffentlichten, nicht gezeichneten Bericht in: La Civiltà Cattolica 101 (1950) 447–456. – Dazu weiterhin: Cavalli, F.: Governo Comunista e Chiesa Cattolica in Cecoslovacchia [Die kommunistische Regierung und die katholische Kirche in der Tschechoslowakei]. Roma 1950, 112. – Nemec, Ludvik: Church and State in Czechoslovakia. Historically, juridically and theologically documented. New York 1955, 273 f. – Ders.: Stephen Cardinal Trochta. An Educator, a Churchman and an Ecumenist. In: Bohemia (1976) 282–323, hier besonders 296 f.

¹⁹⁹ Abgedruckt in Frei: Staat und Kirche in der Tschechoslowakei 4, Nr. 53, 157–159 (mit deutscher Übersetzung), Zitat 157. – Dass als Absender nur die Führung der Kommunisten in den Schuhfabriken in Frage kommt, geht aus der hohen Zahl der zur Teilnahme an der Wallfahrt angesetzten Genossen (8000) hervor (158). Weitere einschlägige Briefe ebenda. Nrn. 58 u. 59, 170–172.

²⁰⁰ Ebenda 157.

²⁰¹ Kaplan: Staat und Kirche 112. – Die Veranstaltungen in Devín und Sázava werden auch in dem Brief an die Kommunisten von Gottwaldov erwähnt; abgedruckt in: Frei: Staat und Kirche in der Tschechoslowakei 4, 157.

rungen über den Verlauf der Konferenz endete diese aus kommunistischer Sicht nur mit einem Teilerfolg: Zwar wurde durch sie die Bewegung der patriotischen Priester deutlich gestärkt, doch blieb für das Regime eine Reihe von Fragen offen, vor allem über die Höhe des tatsächlichen Potentials der zur Zusammenarbeit mit dem Staat bereiten Priester, über die Frage der Zusammenarbeit von Priestern und Bischöfen und über den Charakter der Bewegung allgemein, so dass kein Beschluss über die endgültige Form der Bewegung getroffen wurde. Im offiziellen Abschlussbericht des SÚC für das Präsidium des ZK der KPČ über die Konferenzen in Luhačovice und Velehrad vom 12. September 1950 wurde nüchtern festgestellt, „daß auch die fortschrittlichen Priester noch unter einem gewissen Einfluß der Bischöfe stehen und zum großen Teil einen Konflikt zwischen Geistlichen und Bischöfen fürchten und diesem ausweichen wollen.“ Die Velehrader Konferenz wurde aber als Ausgangspunkt für weitere Aktionen zur Stärkung der patriotischen Priesterbewegung angesehen.²⁰² Im Anschluss an die Erfahrungen von Velehrad wurde durch das ZK der KPČ auf Vorschlag des SÚC beschlossen, die bereits praktizierte Isolierung der Bischöfe weiter zu verschärfen und Priester mit betont regimefeindlichem Verhalten, insbesondere solche, die sich gegen die Konferenz in Velehrad ausgesprochen hatten, zu internieren.²⁰³

Die am 3. Juli, dem Sonntag vor dem Fest der hll. Kyrill und Method, veranstaltete „Wallfahrt“ vereinigte nach Aussage der kommunistischen Presse rund 140 000 Teilnehmer, darunter 453 Priester. Nach den in Rom vorliegenden Nachrichten nahmen nur etwa 30 000–40 000 Personen an der „Wallfahrt“ teil, darunter 132 römisch-katholische und 45 orthodoxe Geistliche; der Tschechoslowakischen Kirche gehörten danach 20 Geistliche an, weitere 20 waren evangelischer oder anderer Konfession.²⁰⁴ Aus objektiver Sicht stellte „die Velehrader Konferenz ein bedeutendes Ereignis im Kampf der Staatsmacht um die Priester dar“.²⁰⁵

Von Seiten des Regimes und der patriotischen Priester wurde den Velehrader Veranstaltungen in der Folgezeit große Bedeutung als wichtiger Schritt zur Verwirklichung ihrer Zielvorstellungen beigemessen. In diesem Sinne schrieb der Vyšehrad Kanoniker Josef Beneš anlässlich des 1100. Jahrestages des Eintreffens der hll. Kyrill und Method in Mähren 1963:

Als sich unser Volk nach dem zweiten Weltkrieg entschloss, seine Gesellschaftsordnung zu ändern, da fanden bald auch der katholische Klerus und das gläubige katholische Volk ihren Platz in der neuen Gesellschaft, und es war gerade die von dem Geiste Cyrills und Methods geweihte Stätte Velehrad, wo im Jahre 1950 auf einer denkwürdigen Wallfahrt des katholischen gläubigen Volkes feierlich die Erklärung abgegeben wurde: „Wir sind und bleiben für alle Zeiten treue Söhne unserer heiligen römisch-katholischen Kirche. Wir wollen den Glauben unserer Väter hüten und pflegen wie ein kostbares Kleinod, das unser Volk von unseren Heiligen, von unseren heiligen Glaubensboten ererbt hat.“ Und so bedeutete Velehrad in der Geschichte der Kirche Christi wiederum einen historischen Augenblick, wo die Kirche, glei-

²⁰² Abgedruckt bei Kaplan: Staat und Kirche 265–267, Zitat 267.

²⁰³ Ebenda 114 f.

²⁰⁴ La Civiltà Cattolica 101, 454.

²⁰⁵ Kaplan: Staat und Kirche 130.

chen Schritt mit unserem ganzen Volke haltend, den Weg in eine neue Ordnung beschriftet, die die Ungerechtigkeiten der alten Gesellschaftsordnung beseitigte und es allen Menschen ermöglichte, ein wahrhaft menschenwürdiges Leben zu führen.²⁰⁶

Rom und die Velehrad-Idee nach 1948

Papst Johannes XXIII. (1958-1963) würdigte im Jubiläumsjahr 1963 in seinem Apostolischen Schreiben „Magnifici eventus“ das Wirken Kyrills und Methods für die Einheit der Kirche und hob in diesem Zusammenhang den Beitrag der Apostolate Bischof Slomšeks und Erzbischof Stojans sowie der Velehrader Unionskongresse besonders hervor.²⁰⁷ Die Kongresse stellten nach einem Wort von Josyf Kardinal Slipyj (1892-1984) aus dem Jahr 1963 „wahrhaft den Beginn des Dialogs mit der Orthodoxie dar. Es war ihnen möglich, schon damals Lösungen für verschiedene Streitfragen anzubieten und somit auch dem Zweiten Vatikanischen Konzil bereits vorzuarbeiten, das durch sie viel Material und die Richtungen für eine fruchtbare ökumenische Arbeit erhalten hat.“²⁰⁸ Auf dem II. Vatikanischen Konzil stieß der Vorschlag des damaligen Olmützer Weihbischofs František Tomášek vom 2. Dezember 1963 auf Einberufung eines eigenen, ausschließlich der Erörterung ökumenischer Fragen gewidmeten Konzils auf größte Aufmerksamkeit. Das Votum erinnerte an den Einsatz des vierzig Jahre zuvor verstorbenen Olmützer Erzbischofs Stojan: „Es schien, als ob in diesem Augenblick durch Tomášeks Worte der große Apostel der unionistischen Bestrebungen, der Olmützer Erzbischof Antonín Cyril Stojan [...], gesprochen hätte.“²⁰⁹

²⁰⁶ Nachwort zu: Sancti Cyrillus et Methodius 127-129, hier 129.

²⁰⁷ „Magnifici eventus“: AAS 55 (1963) 434-439. Deutsche Version in: Slowakische Korrespondenz 11 (1963) Nr. 7/8, 2-4.

²⁰⁸ In seinem Vorwort zu: Konstantin-Kyryll, XII. – Ähnlich auch *Zlámál*: Die Entwicklung der kyrillomethodianischen Tradition 147. – Bei *Kasalaj*: Das cyrillo-methodianische Velehrad heißt es (191): „Obwohl die Velehrader Kongresse nicht ganz nach den Methoden des heutigen Ökumenismus tätig waren, repräsentierten sie trotzdem die wichtigste unionistische Bewegung in der katholischen Kirche vor dem II. Vatikanischen Konzil.“ – Zu Slipyj: *Choma*, Ivan: Vincit Christi et defensor unitatis. Roma 1997. – *Zlepko*, Dmitrij J. I. In: LThK 9 (2000) 668.

²⁰⁹ *Hartmann/Svoboda/Vaško* (Hgg.): Kardinal Tomášek: Zeugnisse 31 f. (Zitat 32). – *Nemec*: Antonín Cyril Stojan. Apostle of Church Unity 175. – Zur Frage nach dem Verhältnis des II. Vatikanischen Konzils zur Orthodoxie allgemein: *Hryniach*, Joannes: Widerhall der cyrillo-methodianischen Idee auf dem II. Vatikanischen Konzil. Geschichte der Ost- und Westkirche in ihren wechselseitigen Beziehungen. In: *Acta Congressus historiae Slavicae Salisburgensis in memoriam SS. Cyrilli et Methodii anno 1963 celebrati*. Wiesbaden 1967, 196-202. – *Stasiewski*, Bernhard: Geschichtliche Überlegungen zur kirchlichen Trennung zwischen Orient und Okzident. In: *Das Christentum des Ostens und die christliche Einheit*. Würzburg 1965, 13-40, hier 39. – *Zlámál*: Antonín Cyril Stojan 109, 111. – *Nemec*: Antonín Cyril Stojan. Apostle of Church Unity 167-188. – *Schulz*, Hans-Joachim: Der ökumenische Dialog zwischen der katholischen Kirche und den orthodoxen Kirchenfamilien. In: *Nyssen*, Wilhelm/Schulz, Hans-Joachim/Wiertz, Paul (Hgg.): *Handbuch der Ostkirchenkunde*. Bd. 3. Düsseldorf 1997, 211-244, hier 214-220. – *Gahbauer*: Der orthodox-katholische Dialog 126 f. (hier 140-185 zur Entwicklung seit dem II. Vatikanischen Konzil).

Die religiös motivierten Wallfahrten der Mährer und Slowaken nach Velehrad fanden auch unter den erschwerten Bedingungen des kommunistischen Regimes statt.²¹⁰ Die eingangs beschriebenen Festlichkeiten des Jahres 1985 bedeuteten dann jedoch einen auch für Kenner der religiösen Verhältnisse überraschenden Neubeginn. Die damals erhobene Forderung nach glaubwürdigen und frommen Priestern nahm für die älteren Teilnehmer, aber auch für die in großer Zahl erschienenen und von jenen informierten jungen Teilnehmer deutlich Bezug auf die 35 Jahre zuvor am Ort veranstaltete Konferenz zur Errichtung der Vereinigung der regime-treuen, patriotischen Priester sowie auf die damals inszenierte Massenwallfahrt.

Fazit

Die seit Beginn des 19. Jahrhunderts unter den slawischen Völkern verstärkt gepflegte Verehrung der hll. Kyrill und Method verband sich in wachsendem Umfang mit nationalen Vorstellungen und mündete im weiteren Verlauf in die so genannten Kyrill-Method-Idee. Vor allem für die Tschechen in Mähren wurde Velehrad seit den Feiern der Jahre 1863, 1869 und 1885 zum Hauptstützpunkt des Kyrill-Method-Gedankens und zugleich zu einem der wichtigsten Zentren des tschechischen Katholizismus in Mähren. Politisch stand Velehrad in seiner Blütezeit um 1900 im Zeichen des Austroslawismus. Gegen die wachsende Funktionalisierung der Kyrill-Method-Idee im Rahmen panslawistischer Vorstellungen waren Antonín Cyril Stojan und eine Reihe Gleichgesinnter seit Beginn des 20. Jahrhunderts bemüht, Velehrad im Geist der hll. Kyrill und Method gezielt zu einem Ort der Annäherung an die Orthodoxie auszubauen. Das gleichzeitig einsetzende Bemühen jenes Kreises, die Instrumentalisierung der Kyrill-Method-Idee für politische Zwecke abzubauen, war nur bedingt zu erreichen. Den vor allem von Seiten der Bischöfe Mährens getragenen Bemühungen, Tschechen und Deutsche im Zeichen der hll. Kyrill und Method zu vereinen, war wenig Erfolg beschieden. Nach 1948 wurde „Velehrad“ als Schlagwort für ein national-panslawistisches Programm im Sinne des sozialistischen Regimes in Anspruch genommen. Dank einer über die politischen Umbrüche hinweg in der so genannten Mährischen Slowakei und den angrenzenden Gebieten beiderseits der March weithin lebendig erhaltenen Religiosität unter den tschechischen Katholiken blieb Velehrad weiterhin ein Wallfahrtszentrum. Nur durch das Festhalten der katholischen Bevölkerung jener Region an der Kirche und das Fortleben der kirchlichen Traditionen sind die Ereignisse in Velehrad in jüngster Zeit überhaupt zu erklären.

²¹⁰ Bilder von solchen bei Šmabel: Velehrad Abb. 116, 126 (1969), 127-128 (aus den sechziger Jahren), Taf. XXIII-XXIV (1981).